

Erkenntnisquellen zur
**Sicherheits- und Gefährdungslage in
Afghanistan**

vom 30. Oktober 2016

I.	Allgemein bzw. umfassend.....	1
II.	Kinder, Jugendliche , junge Erwachsene; Frauen, die ihrem Menschenrechten entsprechend frei oder „westlich“ leben (wollen).....	23
III.	Auch insbesondere zu den Aussichten von Rückkehrenden auf ein menschenwürdiges Leben	25
IV.	Besondere Verfolgungs-/Gefährdungssituation der (schiitischen) HAZARA und der Schiiten allgemein	32

I. Allgemein bzw. umfassend

**Auswärtiges Amt, Afghanistan: Reisewarnung, Stand 27.10.2016 (Unverändert gültig seit:
31.08.2016),**

abzurufen unter:

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/AfghanistanSicherheit_node.html#doc343208bodyText1

„Landesspezifische Sicherheitshinweise – Reisewarnung

Vor Reisen nach Afghanistan wird dringend gewarnt.

Wer dennoch reist, muss sich der Gefährdung durch terroristisch oder kriminell motivierte Gewaltakte bewusst sein.

Für zwingend notwendige berufliche Reisen nach Afghanistan gilt: Der Aufenthalt in weiten Teilen des Landes bleibt gefährlich. Jeder längerfristige Aufenthalt ist mit zusätzlichen Risiken behaftet. Bereits bei der Planung des Aufenthaltes sollten die Sicherheitslage und die daraus resultierenden Bewegungseinschränkungen beachtet werden. Zudem sollte der Aufenthalt auf der Basis eines tragfähigen professionellen Sicherheitskonzepts durchgeführt werden.

Es wird empfohlen, sich bei Reisen nach Afghanistan möglichst schon vor Abreise in die Krisenvorsorgeliste einzutragen.

In ganz Afghanistan besteht ein hohes Risiko, Opfer einer Entführung oder eines Gewaltverbrechens zu werden. Landesweit, auch in der Hauptstadt Kabul kann es zu Attentaten, Überfällen, Entführungen und andere Gewaltverbrechen kommen.

Im Januar 2016 gab es in unmittelbarer Nähe des Flughafens Kabul eine heftige Detonation, bei der über 50 Zivilisten verletzt wurden. Im April 2016 wurden bei einem Anschlag gegen ein Regierungsgebäude in Kabul 80 Menschen getötet und über 340 teilweise schwer verletzt.

Nach dem Ende der internationalen militärischen Unterstützungsmission ISAF haben die af-

ghanischen Sicherheitskräfte landesweit die Sicherheitsverantwortung übernommen, sehen sich jedoch einer starken Insurgenz gegenüber und haben die Lage nicht überall unter Kontrolle.

Allen Deutschen vor Ort wird zu größtmöglicher Vorsicht geraten. Von Überlandfahrten wird dringend abgeraten. Wo solche zwingend stattfinden müssen, sollten sie auch in vergleichsweise ruhigeren Landesteilen nur im Konvoi, nach Möglichkeit bewacht und mit professioneller Begleitung durchgeführt werden. Die Sicherheitslage auf der Strecke muss zeitnah zur Fahrt sorgfältig abgeklärt werden. Es wird davor gewarnt, an ungesicherten Orten zu übernachten.“

VN-Sicherheitsrat, 14.09.2016, S/PRST/2016/14, Erklärung des Präsidenten des Sicherheitsrats,

abzurufen unter:

http://www.un.org/depts/german/sr/sr_16/sp16-14.pdf

„...“

Der Sicherheitsrat bekundet erneut seine Besorgnis über die Sicherheitslage in Afghanistan, seine Verurteilung der terroristischen Aktivitäten der Taliban, einschließlich des Haqqani-Netzwerks, sowie Al-Qaidas, der Unterorganisationen der Organisation Islamischer Staat in Irak und der Levante (Daesh) und anderer illegaler bewaffneter Gruppen, ...“

VN-Sicherheitsrat, 15.03.2016, S/RES/2274 (2016), Resolution 2274 (2016),

abzurufen unter:

http://www.un.org/depts/german/sr/sr_16/sr2274.pdf

[Präambel, S. 6; S. 7] „...“

mit dem erneuten Ausdruck seiner Besorgnis über die Sicherheitslage in Afghanistan, insbesondere über die regionalen gewalttätigen extremistischen Aktivitäten der Taliban, einschließlich des Haqqani-Netzwerks, sowie Al-Qaidas und anderer gewalttätiger und extremistischer Gruppen, illegaler bewaffneter Gruppen, Krimineller und derjenigen, die an der Herstellung unerlaubter Drogen oder dem Verkehr oder Handel damit beteiligt sind, und über die starken Verbindungen zwischen Terrorismusaktivitäten und unerlaubten Drogen, wovon Bedrohungen für die örtliche Bevölkerung, einschließlich Frauen und Kindern, die nationalen Sicherheitskräfte und das internationale Militär- und Zivilpersonal, einschließlich der humanitären Helfer und der Entwicklungshelfer, ausgehen, sowie mit dem Ausdruck seiner tiefen Besorgnis über die Rekordzahl der zivilen Opfer, insbesondere Frauen und Kinder, aufgrund der Gewalt im Zusammenhang mit dem Konflikt in Afghanistan, wie aus dem Bericht der UNAMA vom Februar 2016 über den Schutz von Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten hervorgeht, in Anbetracht der nach wie vor besorgniserregenden Bedrohungen, die von den Taliban, einschließlich des Haqqani-Netzwerks, Al-Qaida, mit der Organisation Islamischer Staat in Irak und der Levante (Daesh) verbundenen Organisationen und anderen gewalttätigen und extremistischen Gruppen und illegalen bewaffneten Gruppen ausgehen, sowie der Herausforde-

rungen im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen diese Bedrohungen und mit dem Ausdruck seiner ernsthaften Besorgnis über die nachteiligen Auswirkungen gewaltsamer und terroristischer Aktivitäten aller genannten Gruppen auf die Fähigkeit der afghanischen Regierung, die Rechtsstaatlichkeit zu garantieren, dem afghanischen Volk Sicherheit zu gewähren und grundlegende Dienste bereitzustellen und die Verbesserung der Lage bei den Menschenrechten und Grundfreiheiten sowie deren Schutz zu gewährleisten,

mit dem Ausdruck seiner ernsthaften Besorgnis über die Präsenz und das potenzielle Wachstum mit der Organisation Islamischer Staat in Irak und der Levante (Daesh) verbundener Organisationen in Afghanistan und in Bekräftigung seiner Unterstützung für die Anstrengungen der afghanischen nationalen Verteidigungs- und Sicherheitskräfte im Kampf gegen diese Organisationen sowie der diesbezüglichen Unterstützung durch die internationalen Partner Afghanistans,

unter Hinweis auf seine Resolutionen 1674 (2006), 1738 (2006) und 1894 (2009) über den Schutz von Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten, mit dem Ausdruck seiner ersten Besorgnis über die hohe Zahl von zivilen Opfern, insbesondere Frauen und Kindern, in Afghanistan, die in der zunehmend großen Mehrzahl der Fälle von den Taliban, Al-Qaida und anderen gewalttätigen und extremistischen Gruppen und illegalen bewaffneten Gruppen verursacht werden, unter Verurteilung der oft in von Zivilpersonen bewohnten Gebieten verübten Selbstmordanschläge und der gezielten und vorsätzlichen Tötungen, insbesondere von Frauen und Mädchen, einschließlich hochrangiger Amtsträgerinnen, derjenigen, die sich für Frauenrechte einsetzen, und von Journalisten, .../

sowie mit dem Ausdruck seiner Besorgnis über die ernste Gefahr für die Zivilbevölkerung, die von Antipersonenminen, explosiven Kampfmittelrückständen und behelfsmäßigen Sprengvorrichtungen ausgeht...“

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), 19. April 2016, HCR/EG/AFG/16/02, UNHCR-Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender,

abzurufen unter:

http://www.unhcr.de/fileadmin/rechtsinfos/fluechtlingsrecht/6_laenderinformationen/6_2_asien/AFG_042016.pdf ;

englisch: <http://www.refworld.org/docid/570f96564.html>

Verlautbarung dazu unter:

https://www.ecoi.net/file_upload/6_1463127413_unhcr-afghanistan-eligibility-guidelines-memo-19-april-2016-dt.pdf

[Diese Richtlinien stellen eine umfassende und differenzierte Erkenntnisgrundlage dar. Sie tragen der gravierenden Verschlechterung der Sicherheitslage im gesamten Land seit ihrer letzten Fassung Rechnung sowie der zunehmenden Schwierigkeit bis Unfähigkeit, selbst in bislang als mutmaßlich sicher behandelten inländischen Fluchialternativen rückkehrenden

Personen angesichts der zunehmenden vielfältigen Bedrohungen ein sicheres und – auch angesichts der immensen Zahl von Binnenflüchtlingen sowie (teilweise zwangsweisen) Rückkehrer insbesondere aus dem Iran und Pakistan – ein menschenwürdiges, den Menschenrechten entsprechendes Leben und Überleben zu ermöglichen.

Sie ersetzen die UNHCR-Richtlinien vom August 2013, die bisher noch in der herangezogenen „Erkenntnisliste: Afghanistan“ angeführt werden.]

UNAMA - Unterstüztungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan/UNHCR, Juli 2016, Afghanistan - Midyear Report 2016 – Protection of Civilians in Armed Conflict,

abzurufen unter:

http://unama.unmissions.org/sites/default/files/protection_of_civilians_in_armed_conflict_mid_year_report_2016_final_rev.1-9sept.pdf bzw.

<https://unama.unmissions.org/protection-of-civilians-reports>

Die Pressemitteilung dazu vom 25. Juli 2016 ist abrufbar unter:

http://unama.unmissions.org/sites/default/files/25_july_2016_press_release_civilian_casualties_mid_year_report_english_2.pdf (hier auch als weitere Anlage beigefügt).

[Der Bericht dürfte eine der wichtigsten aktuellen Erkenntnisquellen zur Sicherheitslage in Afghanistan darstellen. Er konstatiert eine Rekordzahl ziviler Opfer (mit steigender Tendenz), seit die Zählung im Jahr 2009 begann. Leider ist er, soweit ersichtlich noch nicht auf Deutsch verfügbar und möglicherweise deshalb – trotz seiner besonderen Bedeutung – bislang nicht in der „Erkenntnisliste: Afghanistan“ enthalten.]

UNAMA - Unterstüztungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan/UNHCR, 19.10.2016, Press Release, UNAMA releases civilian casualty data for third quarter of 2016,

abzurufen unter:

<https://unama.unmissions.org/unama-releases-civilian-casualty-data-third-quarter-2016>

„...’ “Increased fighting in densely populated areas makes it imperative for parties to take immediate steps to ensure all feasible precautions are being taken to spare civilians from harm,” said Tadamichi Yamamoto, the Secretary-General’s Special Representative for Afghanistan. ... UNAMA is deeply concerned by the continuing increase in child casualties, which have risen year-on-year since 2013. In the first nine months of 2016, UNAMA documented 2,461 child casualties (639 deaths and 1,822 injured), a 15 per cent increase on the same period in 2015. ... attacks conducted by Anti-Government Elements directly targeting civilians or in areas with a large civilian presence continued. ...”

Schweizerische Flüchtlingshilfe, 30.09.2016, Afghanistan: Update - Die aktuelle Sicherheitslage,

abzurufen unter:

<https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/herkunftslaender/mittlerer-osten-zentralasien/afghanistan/160930-afg-update-d.pdf>

„Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Politische Lage	1
3	Sicherheitslage	3
3.1	Konfliktparteien	6
3.2	Sicherheitslage in den verschiedenen Landesteilen	11
4	Verfassung und Justizsystem	15
5	Menschenrechtsslage: Gefährdungsprofile	17
6	Sozioökonomische und medizinische Lage	24
7	Rückkehr	26 “

Schweizerische Flüchtlingshilfe, 05.10.2016, Wie sicher ist die afghanische Hauptstadt Kabul?,

abzurufen unter:

<https://www.fluechtlingshilfe.ch/assets/fakten-statt-mythen/52-afghanistan-de.pdf>

„Die Sicherheitslage in Kabul-Stadt hat sich in den letzten Jahren gemäss einer Vielzahl von Quellen deutlich verschlechtert. Nichtsdestotrotz hält das [Anmerkung: schweizerische] Bundesverwaltungsgericht in seinem Urteil vom 2. August 2016 (E-2060/2016) daran fest, eine Wegweisung nach Kabul sei unter bestimmten Umständen zumutbar. In Bezug auf die Sicherheitslage in der afghanischen Hauptstadt heisst es dort: «Exemplarisch bezeichnet unter anderem das European Asylum Support Office (EASO) in seinem Bericht vom Januar 2016 die Sicherheitslage in Kabul als relativ stabil.» (E. 9.2.1) Der zitierte EASO-Bericht verweist auf Informationen des UNHCR vom April und Mai 2015 Dass sich die Situation auch in der Hauptstadt Kabul weiter verschlechtert hat, dokumentiert derselbe vom Gericht zitierte EASO-Bericht mit detaillierten Informationen über eine grosse Zahl von Anschlägen. ...

Die Sicherheitslage im ganzen Land bleibt gemäss den UNHCR-Richtlinien vom April 2016 unvorhersehbar und die Zivilbevölkerung trägt weiterhin die Hauptlast des Konflikts. Die Zahl der IDPs hat sich in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt und wird auf 1,2 Millionen Menschen geschätzt. Seit dem Rückzug der internationalen Kampftruppen Ende 2014 intensiviert sich der Konflikt, und die Sicherheitslage verschlechtert sich im ganzen Land deutlich, wie auch das am 30. September 2016 von der SFH veröffentlichte Afghanistan-Update zeigt. Während die Taliban ihre Präsenz ausbauen konnten, sind auch der «Islamische Staat» sowie Milizen wie die Afghan Local Police und die sogenannten Uprising Forces am Konflikt beteiligt und werden für schwere Menschenrechtsverletzungen verantwortlich gemacht.“

PRO ASYL, August 2016, Afghanistan : Kein sicheres Land für Flüchtlinge. Eine Recherche zur politischen und ökonomischen Situation im Land, zur Sicherheitslage und zur Situation der Flüchtlinge,

abzurufen unter:

https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2016/08/PROASYL_Afghanistan_Broschuere_Jul16.pdf

Konrad-Adenauer-Stiftung, Juni 2016, Afghanistan, quo vadis? Eine Bestandsaufnahme anderthalb Jahre nach Beendigung des internationalen Kampfeinsatzes,

abzurufen unter:

http://www.kas.de/wf/doc/kas_45970-1522-1-30.pdf?160727101435

[S. 5] „Sollten sich die Umstände nicht entscheidend ändern, kann ein Kollaps der afghanischen Sicherheitskräfte in den nächsten zwei bis drei Jahren als möglich angenommen werden.“ [S. 6] „Das Jahr 2015 war für die Taliban prägend, durch bisher in dieser Größenordnung zuvor nicht bekannte militärische Erfolge ...“ [S. 7] „Trotz der inneren Machtkämpfe, um die Person von Mullah Mansur, hat die militärische Effizienz der Taliban im Jahr 2015 nicht gelitten. ... Nie zuvor, seit der westlichen Militärintervention im Jahre 2001, haben die Taliban soviel Gebiet kontrolliert, wie im vergangenen Jahr.“ [S. 8] „Sollte es dem Islamischen Staat allerdings trotz seiner zahlreichen Gegner gelingen, dauerhaft größere Gebiete unter seine Kontrolle zu bringen und somit seine Machtbasis auszubauen, dann würde Afghanistan hieraus zu einer neuen, ernstzunehmenden Gefahr erwachsen. Aufgrund der momentanen unsicheren Informationslage kann nur schwer eingeschätzt werden, ob der Islamische Staat in Afghanistan lediglich eine marginale Bedrohung oder bereits eine große Gefahr darstellt. ... **Die Verluste unter der afghanischen Zivilbevölkerung durch die Kampfhandlungen** Seit UNAMA (United Nations Assistance Mission in Afghanistan) mit Beginn des Jahres 2009 begonnen haben, die Zivilopfer der Kampfhandlungen unter der afghanischen Bevölkerung systematisch zu erfassen, sind diese in den Jahren 2013 bis 2015 kontinuierlich gestiegen. Trauriger Höhepunkt war bisher das Jahr 2015 mit 11.002 getöteten und verletzten Zivilisten (3,545 Todesopfer und 7,457 Verletzten) ...“ [S. 10] „Die afghanischen Sicherheitskräfte haben sich bisher sehr bedingt in der Lage erwiesen, die Taliban wirksam ohne westliche militärische Unterstützung zu bekämpfen. Sollten die Verluste weiterhin auf einem derart hohen Niveau wie im Jahr 2015 bleiben, droht ein Ausbluten bzw. ein Auseinanderbrechen der afghanischen Sicherheitskräfte. Sollte dieser Fall eintreten, dann würde das die endgültige Niederlage gegen die Taliban bedeuten, die bereits jetzt ganze Landesteile kontrollieren.“

Pressemitteilung vom 1. Juli 2016 dazu (Konrad-Adenauer-Stiftung Auslandsbüro Afghanistan) unter

<http://www.kas.de/afghanistan/de/publications/45970/>

„Dabei sind die Kampfhandlungen seit dem ISAF-Abzug und dem Beginn der Beratungs- und Ausbildungsmission Resolute Support keineswegs abgeflaut, sondern in zuvor nicht gekannter Heftigkeit entbrannt. Die Taliban haben 2015 größere militärische Erfolge im Kampf gegen die afghanischen Regierungstruppen erzielen können, als seit Beginn des amerikanischen Militäreinsatzes im Oktober 2001.“

Bundesverwaltungsgericht (Öst.), Entscheidung vom 05.06.2014 – W 199 1434642-1/7E,

abzurufen unter:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bwvg&Dokumentnummer=BVWGT_2014_0605_W199_1434642_1_00&ResultFunctionToken=3f2ef671-5f59-4281-8623-d40b85dcc07e&Position=1&Entscheidungsart=Undefined&SucheNachRechtssatz=True&SucheNachText=True&GZ=w199+1434642-1&VonDatum=05.06.2014&BisDatum=05.06.2014&Norm=&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=100&Suchworte= (hier auch als weitere Anlage beigefügt)

Beachtlich insbesondere die Feststellungen zur Sicherheitslage in Afghanistan unter II.1 sowie die folgenden Ausführungen zur Zuerkennung des subsidiären Schutzes unter A) 2.2:

„2.2. Es ist daher zu prüfen, ob es begründete Anhaltspunkte dafür gibt, dass durch die Zurückweisung, Zurückschiebung oder Abschiebung des Beschwerdeführers nach Afghanistan Art. 2 oder 3 MRK oder das Protokoll Nr. 6 zur MRK verletzt würde. Solche Anhaltspunkte finden sich in den Feststellungen zur Situation in Afghanistan. Anhaltspunkte dafür, dass der Beschwerdeführer in einer anderen Gegend Afghanistans Fuß fassen könnte, haben sich nicht ergeben. Nach den Angaben des Hochkommissär der Vereinten Nationen für Flüchtlinge gehört die Provinz Kabul zu jenen mit den meisten Sicherheitsvorfällen. Nach den Angaben des Beschwerdeführers stammt er aus einem Distrikt in der Provinz Kabul, nicht aus der Stadt Kabul selbst. Der Hochkommissär weist auch auf den "wenig vorhersehbaren Charakter[s] des Konflikts in Afghanistan" und auf den "zukunftsorientierte[n] Charakter der Ermittlung des Schutzbedarfs" hin (UNHCR-Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender, 6. August 2013 [HRC/EG/AFG/13/01] 8 und 86; zur Indizwirkung derartiger Empfehlungen VwGH ...). - Daher kann nicht mit der erforderlichen Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass dem Beschwerdeführer in Afghanistan eine Gefahr iSd Art. 3 MRK droht, und eine Rückführung stünde im Widerspruch zu Art. 3 MRK. Dazu kommt, dass es Anhaltspunkte dafür gibt, der Beschwerdeführer könnte sich seit längerem nicht in Afghanistan aufgehalten haben; unter solchen Umständen wäre eine Niederlassung wo auch immer in Afghanistan noch problematischer.“

Spiegel-Online, 26.10.2016, Afghanistan: Dutzende Dorfbewohner getötet - IS-Tat vermutet,

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-dutzende-dorfbewohner-getoetet-is-tat-vermutet-a-1118284.html>

„...Neben den radikalislamischen Taliban verübt auch der "Islamische Staat" vermehrt Anschläge in Afghanistan. Vor allem im Osten des Landes macht die Miliz den Taliban zunehmend Konkurrenz. Ende Juli hatte der IS die Verantwortung für einen Anschlag auf eine Demonstration schiitischer Hasara in der Hauptstadt Kabul übernommen, bei dem mehr als 80 Menschen getötet worden waren.“

Spiegel-Online, 26.10.2016, Taliban blockieren wichtige Verbindung von Kabul nach Kandahar,

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-taliban-blockieren-wichtige-verbinding-von-kabul-nach-kandahar-a-1118350.html>

„In Afghanistan haben Taliban-Kämpfer die Verbindung zwischen Kabul und der im Süden gelegenen Stadt Kandahar abgeschnitten. Die Blockade folgte einem Angriff auf die Stadt Maidan Shahr in der westlich der Hauptstadt gelegenen Provinz Wardak, wie die Behörden mitteilten. Die Taliban haben ihren Kampf gegen die vom Westen unterstützte Regierung in den vergangenen Monaten verstärkt und eine Reihe von Provinzhauptstädten überfallen. Vor wenigen Wochen waren Taliban-Kämpfer auch erneut in die Stadt Kundus eingedrungen, wo die Bundeswehr bis vor gut zwei Jahren einen großen Stützpunkt betrieb. Seit dem Ende des Nato-Kampfeinsatzes 2014 hat sich die Sicherheitslage in Afghanistan massiv verschlechtert.“

tagesschau.de, 26.10.2016, In afghanischer Provinz Ghor: Extremisten töten 26 entführte Zivilisten,

abzurufen unter:

<http://www.tagesschau.de/ausland/afghanistan-taliban-105.html>

„...Nach Angaben des Sprechers des Gouverneurs von Ghor stecken Kämpfer einer abtrünnigen Talibangruppe hinter den Angriffen und Entführungen. Diese habe im vergangenen Jahr dem afghanischen Ableger der Terrormiliz "Islamischer Staat" ihre Treue geschworen. Karte: Afghanistan mit den Provinzen Ghor und Herat und den Städten Kabul und Herat-Stadt. Die Taliban hatten von 1996 bis 2001 in weiten Teilen Afghanistans geherrscht. Durch eine von den USA angeführte Invasion wurden sie von der Macht vertrieben. Seit Abzug der NATO-Schutztruppen Ende 2014 haben sich ihre Angriffe und Anschläge verstärkt. ... Neben den radikalislamischen Taliban verübt auch der IS vermehrt Anschläge in Afghanistan. Vor allem im Osten des Landes macht der IS den Taliban zunehmend Konkurrenz. Ende Juli hatte der IS die Verantwortung für einen Anschlag auf eine Demonstration schiitischer Hasara in der Hauptstadt Kabul übernommen, bei dem mehr als 80 Menschen getötet worden waren.“

BBC News, 26.10.2016, IS in Afghanistan 'kills 30 abducted civilians',

abzurufen unter:

http://www.bbc.com/news/world-asia-37772200?intlink_from_url=http://www.bbc.com/news/topics/1a5696c5-07d0-4a08-8b54-41ad5cd534b6/afghanistan&link_location=live-reporting-story

„...The killings occurred late on Tuesday north of Firoz Koh, the capital of Ghor province. The civilians killed included children ... Central Afghanistan has not been known as a centre of IS activity, which has so far mostly been concentrated in Nangarhar state in the east of the country. Analysts say the IS militants in Ghor are former Taliban fighters. ... The Taliban's dominance in a region home to numerous local and foreign militant groups is facing a serious challenge from IS. There has also been evidence that IS is trying to recruit Taliban fighters, with several Taliban commanders declaring allegiance to IS.“

tagesschau.de, 17.10.2016, Afghanen müssen Pakistan verlassen - Rückkehr in den Krieg,

abzurufen unter:

<http://www.tagesschau.de/ausland/afghanistan-rueckkehr-101.html>

„Maya Ameratunga ist die Repräsentantin des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR in Afghanistan. ... ‚Allein heute dürften 7000 Menschen in Afghanistan ankommen. Das hat so niemand vorhergesehen. Wir machen uns wirklich Sorgen. Für die Rückkehrer wird es schwierig, hier Fuß zu fassen.‘ Die Vereinten Nationen haben bereits Alarm geschlagen: 150 Millionen Dollar seien nötig, um eine humanitäre Katastrophe abzuwenden, heißt es in einem Not-Appell von Anfang September. Maya Ameratunga muss Geld von anderen Flüchtlingsprojekten abziehen, um den Rückkehrern wenigstens Geld für die ersten Wochen mit auf den Weg zu geben. die Afghanen kehren zurück in einen Krieg, der derzeit rapide eskaliert. In den meisten Provinzen des Landes wird gekämpft. Die Vereinten Nationen erwarten, dass 400.000 Menschen in diesem Jahr aus ihren Dörfern und Städten vertrieben werden. Insgesamt sind bereits mehr als eine Million Menschen auf der Flucht. Dazu kommen jetzt noch die Rückkehrer aus Pakistan - vorsichtige UN-Schätzungen gehen von 600.000 Menschen bis Jahresende aus. Wie Afghanistan mit dem Problem umgehen soll, weiß niemand. ...“

Bild, 09.10.2016, Rückkehr der Taliban? Bundesregierung sieht schwarz für Nord-Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.bild.de/politik/inland/bundesregierung/sieht-schwarz-fuer-nord-afghanistan-48210852.bild.html>

„...In einem vertraulichen Lagebericht der Bundesregierung (liegt BILD vor) heißt es: Im Norden Afghanistans sei die Sicherheitslage „in einigen Teilen nicht kontrollierbar.“

The Guardian, 28.09.2016, EU's secret ultimatum to Afghanistan: accept 80,000 deportees or lose aid.

abzurufen unter:

<https://www.theguardian.com/global-development/2016/sep/28/eu-secret-ultimatum-afghanistan-accept-80000-deportees-lose-aid-brussels-summit-migration-sensitive>

„Memo leaked in advance of Brussels aid summit reveals EU plans to make assistance to Afghanistan ‘migration sensitive’ despite security concerns ... ‘This is putting unreasonable pressure on the Afghan government, which is not able to respond to such numbers,’ said Timor Sharan, senior analyst for the International Crisis Group in Afghanistan. ... In Afghanistan, analysts warn that the EU is sending people back to danger and destitution. ... Afghanistan is ‘absolutely not safe,’ according to Sharan. ‘The EU’s rationale is that these people can just resettle in other parts of Afghanistan, [beyond where they’re from],’ he said. ‘But the security situation is fluid. Places, cities and highways that were safe a month ago are not any more.’ As Taliban attacks rise, so do civilian casualties. According to the UN, 11,000 people were killed or maimed in Afghanistan last year, an unprecedented number.”

The Washington Post, 11.06.2016, A young man is skinned alive. A sign of new Taliban brutality?,

abzurufen unter:

https://www.washingtonpost.com/world/asia_pacific/a-young-man-was-skinned-alive-in-afghanistan-a-sign-of-new-taliban-brutality/2016/06/10/6b7592fa-2e8a-11e6-b9d5-3c3063f8332c_story.html

“... Ahmad’s death is the latest in a string of violent acts across Afghanistan over the past six months. Rattled officials say the 15-year war has taken an increasingly brutal turn. ‘The amount of casualties, particularly with civilians, is a crime — a crime against humanity, a crime against Afghanistan, and a crime against our people,’ Afghan President Ashraf Ghani said, somberly, in a meeting with reporters last week. Since 2001, the United States has invested more than \$100 billion building Afghan military and police forces, a judicial system and schools in hopes of moving the country closer to normality. But all that spending appears to have done little to slow a cycle of rage and revenge that has made Afghanistan one of the world’s most dangerous countries. ... But analysts say the scale of the brutality continues to evolve as the Taliban becomes more fragmented and pushes out into additional areas of Afghanistan. Younger Taliban commanders also now operate more independently and are increasingly inspired by other brutal acts easily viewed on the Internet, they say. ... In recent days, the United Nations, Amnesty International and the Afghan Independent Human Rights Commission also have expressed concern over what they view as a hardening culture of violence here.

Brig. Gen. Charles H. Cleveland, chief spokesman for the U.S.-led coalition, said some of the recent reports of violence 'looked like the days pre-9/11.' But he cautioned that 'the base line is pretty high' for sweeping assumptions about whether brutality generally is worsening. Still, Afghan officials and analysts are worried as the violence also expands into areas of Afghanistan that until recently had remained relatively safe. A push by the Taliban, dominated by ethnic Pashtuns, into northern and central Afghanistan, where large populations of ethnic Tajiks and Uzbeks reside, has proved especially destabilizing, officials said. ... As the original leaders of the insurgency die, they are being replaced by younger commanders who appear less interested in maintaining ties to the local areas in which they are fighting. These fighters also are more connected through the Internet to the global ambitions of militant Islamic groups, which is resulting in some Taliban commanders' attempting to borrow the fear tactics used by the Islamic State in Iraq and Syria. This month, for example, a group of Taliban fighters killed a high school student in Ghazni province by cutting off his nose and ears after accusing him of being a spy, local officials said. "The Taliban had always been the village homeboys, but I think that is changing quite dramatically," said Vanda Felbab-Brown, a senior security and intelligence fellow at the Brookings Institution. "But the younger generation is more accepting of violence, less remembering of the horrors of the civil war 'The Taliban under Haibatullah will become even more dangerous,' said Rahimullah Yusufzai, a Pakistan-based expert on militancy. As a result, Kabul University's Mahmood predicted, Afghanistan will continue to slide even further away from 'the rule of law.' It will take decades to see Afghanistan become a normal country again,' he said."

Tolo News, 10.06.2016, Afghanistan Ranks 4th Most Dangerous Country: Survey,

abzurufen unter:

<http://www.tolonews.com/en/afghanistan/25733-afghanistan-ranks-4th-most-dangerous-country-survey>

„In its annual report, the Institute for Economics and Peace assessed peace and stability in 163 countries, placing Syria as the world's most insecure nation while Iraq came in second, Sudan third and Afghanistan fourth. ... One of the biggest signs of the deteriorating security situation in Afghanistan is the surge in civilian casualties.

UN statistics show that civilian casualties in the country had increased by two percent in the first three months of 2016 compared to the same period last year.”

Institute for Economics & Peace, Global Peace Index 2016,



abzurufen unter:

http://economicsandpeace.org/wp-content/uploads/2016/06/GPI-2016-Report_2.pdf

[Ranking: Seite 10-11/120; S. 17:] „South Asia's position remained unchanged at eighth out of the nine regions. Overall, the individual overall scores of Afghanistan, Nepal and India deteriorated ... Bhutan remaining the most peaceful and Afghanistan the least. Following the with-

drawal of most international forces from Afghanistan, the security situation has remained volatile. Domestic security forces have struggled to contain militant violence, which has posed threats beyond Afghan borders. ... [S. 31] ... The majority of terrorist activity is highly concentrated in five countries: Iraq, Nigeria, Afghanistan, Pakistan and Syria. Between them these countries accounted for 78 per cent of deaths from terrorism in 2014. [S. 32] The number of deaths from internal conflict increased considerably over the last decade, ... 16 countries had increases of over 1,000 deaths, with the largest increases occurring in Syria, Mexico, Iraq, Nigeria and Afghanistan. ... and there was also a re-escalation of the conflict environment in Afghanistan, which experienced a 427 per cent increase in yearly internal conflict deaths from the 2008 GPI to the 2016 GPI, from 4210 to 22,170. ... [S. 36] ... Although the majority of deaths in 2014 occurred in Syria, there were a number of other conflicts that resulted in high numbers of battle deaths. In total, 11 conflicts resulted in more than a thousand deaths each in 2014, with conflict in Iraq and Afghanistan resulting in more than 10,000 deaths each. “

Monitor (WDR), Sendung vom 17.03.2016, Afghanistans „sichere Gebiete“,

abzurufen unter:

<http://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/afghanistans-sichere-gebiete-100.html>

„...Ein Land, in dem der Bürgerkrieg schlimmer tobt als je zuvor. ... **Florian Sander, Hilfswerk Misereor:** ‚Es gibt keine öffentliche Wasserversorgung, es gibt keine sanitäre Ver- oder Entsorgung, und dazu gibt es natürlich auch keine anderen Basisgesundheitsdienstleistungen. Es gibt keine Schulen hier. Dementsprechend ist das schon ziemlich angespannt hier für die Leute.‘ Fast eine Million Binnenflüchtlinge gab es letztes Jahr innerhalb Afghanistans schon. Tendenz steigend. ... Aber Afghanistan versinkt immer mehr in Chaos und Gewalt. Sprengstoffanschläge, gezielte Tötungen und Entführungen sind an der Tagesordnung. Und in den meisten Regionen tobt der Krieg mit zunehmender Härte weiter. Das letzte Jahr ist laut den Vereinten Nationen das Jahr mit den meisten zivilen Opfern seit Beginn der Datenerhebung 2009. Insgesamt 11.002 tote und verletzte Zivilisten. Etwa jedes vierte Opfer ist ein Kind. Und in einer **vertraulichen Unterrichtung des Bundestags durch die Bundeswehr** heißt es: ‚Zitat: ‚Die Bedrohung in Afghanistan ist insgesamt erheblich.‘ ... **Sayed Hussain Alimi Balkhi, Afghanischer Minister für Flüchtlingsangelegenheiten (Übersetzung Monitor):** ‚Seit dem Sturz der Taliban war die Sicherheitslage noch nie so schlecht wie im vergangenen Jahr. In mehr als 20 Provinzen haben die Taliban schwere Anschläge verübt. Es gibt nur ganz wenige Orte, in denen die Taliban kein Sicherheitsrisiko darstellen.‘ ... **Martin Bröckelmann-Simon, Hilfswerk Misereor:** ‚Die Sicherheitslage ist insgesamt unglaublich schlecht und volatil. Das heißt, auch Provinzen, die im Moment noch als sicher gelten, können innerhalb weniger Wochen auf einmal unsicher sein, wir haben das am Fall von Kundus sehr deutlich erleben müssen. Und insofern halte ich es für humanitär unverantwortlich, Afghaninnen und Afghanen gegen ihren Willen nach Afghanistan zurückzuführen, in der jetzigen Situation.‘ “

Video dazu unter

<http://www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-afghanistans-sichere-gebiete---das-zynische-spiel-der-bundesregierung-100.html>

Planet Wissen (ARD), Sendung vom 02.08.2016, Taliban,

abzurufen unter:

http://www.planet-wissen.de/kultur/naher_und_mittlerer_osten/afghanistan/pwitaliban100.html

„Die Taliban haben sich reorganisiert. Eine neue, jüngere Generation von selbst ernannten Gotteskriegeren ist auf dem Vormarsch. Als Neo-Taliban knüpfen sie an alte Kontakte an und versuchen, sich ihr Land Stück für Stück zurückzuerobern und die internationalen Truppen in einen Guerillakrieg zu verstricken. Dabei arbeiten sie mit Al-Qaida und anderen internationalen Terrorallianzen stärker zusammen als je zuvor. Vor allem durch Selbstmordattentate reißen sie regelmäßig Soldaten und auch Zivilisten mit in den Tod. Nach UN-Berichten sind die Taliban im Durchschnitt für etwa 75 Prozent der zivilen Opfer verantwortlich.“

mdrAktuell, 11.09.2016, Wehrbeauftragter: Sicherheitslage dramatisch verschärft,

abzurufen unter:

<http://www.mdr.de/nachrichten/politik/ausland/ist-afghanistan-sicher-100.html>

„Während der frühere Präsident Afghanistans seine Landsleute zur Rückkehr nach Afghanistan auffordert, hat der Wehrbeauftragte des Bundestags, Hans-Peter Bartels (SPD), wegen der Sicherheitslage dort Alarm geschlagen. "Die Sicherheitslage im Land hat sich dramatisch verschärft", sagte Bartels der "Bild am Sonntag". Der Einsatz sei heute gefährlicher als früher. Die Soldaten flögen zwischen den Stützpunkten hin und her, weil es auf den Straßen zu gefährlich sei. Zugleich äußerte sich Bartels davon überzeugt, dass der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan noch Jahre dauern wird. Die Soldaten würden als Berater für die afghanische Armee gebraucht und schützten das Land vor dem Abgleiten ins Chaos.“

Bundeswehr-Journal, 22.05.2016, NATO verlängert Afghanistan-Mission über 2016 hinaus,

abzurufen unter:

<http://www.bundeswehr-journal.de/2016/nato-verlaengert-afghanistan-mission-ueber-2016-hinaus/#more-6679>

„...Jens Stoltenberg, Generalsekretär der Allianz, begründete am Freitag den Sinneswandel: „Die afghanischen Sicherheitskräfte gehen in ihrem Land mutig, entschlossen und professionell zu Werke – auch dank unserer Hilfe; aber Afghanistan sieht sich bei der Sicherheitslage nach wie vor ernsthaften Herausforderungen gegenüber.“ Die Sicherheitslage in Afghanistan ist seit Samstag (21. Mai) nicht besser geworden, eher noch unberechenbarer und brüchiger. ...“

Bundeswehr-Journal, 06.05.2016, DBwV-Chef Wüstner warnt vor Scheitern in Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.bundeswehr-journal.de/2016/dbwv-chef-wuestner-warnt-vor-scheitern-in-afghanistan/#more-6631>

„... André Wüstner, Bundesvorsitzender des Deutschen Bundeswehr-Verbandes (DBwV), besuchte vor wenigen Tagen das Einsatzland. Er nahm den dritten Jahrestag des tödlichen Gefechts bei Zaman Khel zum Anlass, um die deutsche Politik laut zu warnen. ...

Bundesvorsitzender Wüstner sagte jetzt unmittelbar nach seiner Rückkehr vom Hindukusch: ‚Der Einsatz in Afghanistan gerät langsam in Vergessenheit. Der vernetzte Ansatz verschiedener Ressorts und die Übergabe des Staffelstabes an Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen scheinen nicht wie geplant zu funktionieren. Warum? Weil – mit Ausnahme einiger Polizisten – nahezu niemand außer den Soldaten vor Ort ist!‘ In der Folge müssten die Bundeswehrkräfte in Afghanistan nun erneut als Lückenfüller herhalten – und dies gelinge nur bedingt.

Wüstner warnt deshalb auch eindringlich: ‚Die Sicherheitslage hat sich seit dem Ende der I-SAF-Mission verschlechtert. Wenn die Internationale Gemeinschaft nicht im jetzigen Format noch weit über 2017 hinaus bleibt, werden die afghanischen Sicherheitskräfte strategisch wichtige Räume nicht halten können. Dann dauert es nicht lange und die Region ist im freien Fall.‘ “

Spiegel-Online, 12.11.2015, Prekäre Sicherheitslage - Auswärtiges Amt zweifelt an Rückführung afghanischer Flüchtlinge,

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-rueckfuehrung-nach-afghanistan-kaum-moeglich-a-1062500.html>

„Das Auswärtige Amt hält die geplante Rückführung von abgelehnten Asylbewerbern aus Deutschland nach Afghanistan für kaum möglich. Der Politische Direktor des Auswärtigen Amtes, Andreas Michaelis, wies bei einem Treffen mit den außenpolitischen Experten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion auf die prekäre Sicherheitslage im Land hin und stützte sich dabei auf einen internen Lagebericht der Botschaft Kabul. ...

Die "Ausdehnung der Taliban" sei heute größer als zu Beginn des militärischen Eingreifens der Nato im Jahr 2001, heißt es in dem Bericht. Dies habe eine "dramatische Erhöhung der Bedrohungslage" zur Folge. Die Gefahr für Leib und Leben stuft die Botschaft in jedem zweiten afghanischen Distrikt als "hoch" oder "extrem" ein. Selbst in Landesteilen, die bisher als relativ sicher galten, wachse die Bedrohung "rasant".

...“

Bundesregierung, 15.04.2016, Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE, „Abschiebungen nach Afghanistan vor dem Hintergrund der Sicherheitslage“,

BT-Drs. 18/8141,

abzurufen unter:

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/081/1808141.pdf>

Spiegel-Online, 09.01.2016, Geheimer Bericht Nato hält afghanische Armee für kaum einsatzbereit,

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-nato-bericht-stellt-einsatzbereitschaft-der-armee-infrage-a-1071149.html>

„Ein Jahr nach dem Abzug der Isaf-Soldaten ist das afghanische Militär nach SPIEGEL-Informationen nicht kampffähig. 2015 wurde die Truppe durch Verluste und Fahnenflucht um ein Drittel dezimiert. Die Nato rechnet nach SPIEGEL-Informationen mit einer massiven Verschlechterung der Sicherheitslage am Hindukusch. In einer als geheim eingestuften Bilanz des Jahres 2015 warnen Militärs, dass die mit milliardenschweren internationalen Finanzhilfen mühsam aufgebaute afghanische Armee (ANA) kaum einsatzbereit sei. Insgesamt wird landesweit nur eine der insgesamt 101 Infanterie-Einheiten als "bereit für den Kampf" eingestuft. 38 Einheiten verzeichneten dagegen ‚massive Probleme‘. ... Ein gutes Jahr nach dem Abzug der internationalen Truppen unter dem Isaf-Mandat haben die Taliban wieder große Teile Afghanistans unter ihre Kontrolle gebracht. In den südlichen Provinzen Helmand und Kandahar haben sie die staatlichen Sicherheitskräfte aus ganzen Distrikten vertrieben, auch in den nördlichen Provinzen Kunduz und Badakhschan gibt es große Landstriche, in denen die islamistischen Milizionäre sich nahezu ungehindert bewegen können. ..."

INSO – International NGO Safety Organisation, Afghanistan - Context Analysis, aufgerufen 17.10.2016,

abzurufen unter:

„ In contrast to the diminishing presence of NATO forces following the official end of its combat mission, the leadership, manpower and organisation of the IEA (Taliban) remains capable of conducting aggressive combat operations across the country. Despite their growth, government armed forces have so far been unable to fill the security gap left by the departing NATO soldiers and, along with government civilians, have become the primary targets of operations conducted by AOG. The expanding capability and will demonstrated by both sides resulted in 2014 seeing the highest levels of both armed opposition group and ANSF activity of any year on record, and thus a corresponding increase in humanitarian vulnerabilities – not only in terms of collateral involvement in political violence, but also actions specifically aimed to shape the humanitarian space. With peace talks stalled, Afghanistan appears once again set to enter a period of protracted conflict in which the dominant paradigm of ‘NATO vs Taliban’ will be replaced by multiple overlapping conflicts both between and within Afghan groups – a

development that would further increase the potential for NGOs to face increased criminality and less controlled violence.”

ISW, Institute for the Study of War (Washington), 28.08.2016, Afghanistan Partial Threat Assessment: August 28, 2016,

abzurufen unter:

<http://www.understandingwar.org/backgrounder/afghanistan-partial-threat-assessment-august-28-2016>

„Taliban militants are successfully expanding their territorial control across several regions of Afghanistan during their 2016 summer offensive, Operation Omari. ... but the ANSF remain unprepared and under-resourced to conduct operations in more than one region simultaneously, despite NATO and U.S. assistance. Taliban offensives continue to limit the Afghan government’s control of terrain, ... If Afghanistan remains on this course, global extremist organizations will reconstitute their sanctuaries in Afghanistan’s ungoverned spaces and pose enduring threats to U.S. national security. ... “ [differenzierte Darstellung zur Entwicklung der Sicherheitslage]

IISS - The International Institute for Strategic Studies, 31.08.2016, Virginia Comolli: Drugs in Afghanistan - the elephant in the room,

abzurufen unter:

<http://www.iiss.org/en/iiss%20voices/blogsections/iiss-voices-2016-9143/august-8d15/drugs-in-afghanistan---the-elephant-in-the-room-87f7>

„Judging by the limited media coverage it now receives, one would assume that the conflict in Afghanistan has ended or, at least been contained to the point that it no longer warrants daily updates. These assumptions could not be any further from reality. As indicated by the IISS Armed Conflict Database and the 2016 Armed Conflict Survey fatalities doubled from 7,500 in 2014 to 15,000 in 2015. The security situation has not improved in 2016. ... A recent IISS project on drugs and conflict prevention indicated that there is now greater understanding in Afghanistan of the causal relationships between terrorism, the drugs trade and conflict, and that these links are hindering the likelihood of a long lasting peace agreement being reached between the government of Afghanistan and the Taliban. The involvement of high level officials in criminal activities and widespread corruption further complicates matters. ...”

SIGAR – Special Inspector General for Afghanistan Reconstruction, 30.10.2016, Quarterly Report to the United States Congress,

abzurufen unter:

<https://www.sigar.mil/pdf/quarterlyreports/2016-10-30qr.pdf>

und <https://www.sigar.mil/quarterlyreports/index.aspx?SSR=6>

[Vorbemerkung Special Inspector, S. 3 f.:] „... The most immediate challenge to the U.S. reconstruction effort, and to the viability of the Afghan nation-state, remains the armed insurgency pursued by the Taliban and other factions. In September, the Afghan government concluded a peace agreement with one group of insurgents, the Gulbuddin faction of Hezb-e Islami, whose leader was designated a global terrorist by the United States for his participation in and support of terrorist acts by al-Qaeda and the Taliban. Other insurgent groups, however, have continued to press hard against the Afghan government's hold on population centers. As in the fall of 2015, Taliban fighters briefly held portions of the northern provincial capital of Kunduz in early October. In southwestern Afghanistan, another Taliban offensive threatened Lashkar Gah, capital of long-contested, poppy-growing Helmand Province, as well as Farah, capital and namesake city of a neighboring province. In the north, insurgents attacked Maimane, capital of Faryab Province in mid-October. The fighting has prompted increased U.S. tactical support and air strikes to help government forces. The Washington Post recently quoted an unnamed senior U.S. administration official characterizing the security situation in Afghanistan as an “eroding stalemate.” The security section of this report discusses some worrisome facts that might support such a view: (1) Afghan army and police numbers remain below authorized-strength goals, (2) the security forces suffer from high levels of attrition, (3) the United States lacks visibility into most Afghan units' actual levels of training and effectiveness, (4) the security forces have questionable abilities to sustain and maintain units and materiel, and (5) the security forces continue to deploy commando and other highly skilled units on missions that should be undertaken by regular units. The insurgency is the most immediate and visible threat to a viable central government in Afghanistan. The less-dramatic and slower-acting, but still existential, threat is the corroding effect of corruption, which diverts money from vital purposes, undermines security and public services, saps the economy, erodes public trust and support, and in varied ways nourishes the insurgency. Like the insurgency, corruption is an enemy that can be hard to pin down and difficult to defeat. ... “

[Bericht, S. 20: “LACK OF SECURITY PREVENTS WOMEN FROM ADVANCING. The interviewees agreed that the biggest challenge facing Afghan women today is the lack of security. They referred not only to the ongoing armed conflict, which in 2015 and 2016 caused more civilian casualties than at any other time since the United Nations began documenting them in 2009,⁴⁹ but also to the danger women and girls face from criminal gangs and from harassment and worse in public spaces, schools, and the workplace. About one-third of the country's districts are either under insurgent control or influence, or at risk of coming under it, according to USFOR-A.⁵¹ In these areas, the Taliban seek to punish women who work or study outside the home. A number of the women interviewed had their lives threatened or had relatives killed by the Taliban. ... “

[S. 100 ff., SECURITY; S. 102.:] “Growing Volatility in Afghanistan. The United Nations (UN) Secretary-General reported in September that increased tensions between the Afghan President and the Chief Executive, persistent security challenges, and rising pressure from political opposition groups contributed to growing volatility in Afghanistan.²¹³ The overall security situation remained highly volatile as intensive Taliban operations continued, challenging govern-

ment control in northeastern, northern, and southern provinces, and attempting to cut key supply routes.²¹⁴ The UN recorded 5,996 security incidents between May 20, and August 15 ... High-profile attacks in the capital city continued with the Department of Defense (DOD) reporting there have been about 16 high-profile attacks this year as compared to 23 last year.²¹⁸ The July 23 attack during an ethnic-Hazara demonstration, in which 73 civilians were killed and 293 injured, was the deadliest single incident recorded by the UN in Afghanistan since 2001.²¹⁹ The UN Assistance Mission in Afghanistan reported that the highest number of civilian casualties recorded since 2009 occurred in the first six months of 2016—1,601 killed and 3,565 injured.²²⁰ Nearly one in three casualties were children and 507 casualties were women.²²¹ ... 2

SIGAR – Special Inspector General for Afghanistan Reconstruction, 30.07.2016, Quarterly Report to the United States Congress,

abzurufen unter:

<https://www.sigar.mil/pdf/quarterlyreports/2016-07-30qr.pdf>

und <https://www.sigar.mil/quarterlyreports/index.aspx?SSR=6>

[S. 81 ff., SECURITY; S. 83 f.:] „...The media reported a recording released by the Taliban in which Akhundzada vowed never to ‘bow down’ to their enemies and said Mansour’s death will inspire the Taliban to fight even harder.¹⁴¹ The same day, a Taliban suicide bomber killed 11 Afghan judicial workers in revenge for the Afghan government’s hanging six Taliban prisoners convicted of perpetrating grave crimes against civilians and public security.¹⁴² ... During 2015, the Afghan Taliban, the Haqqani Network, and ISIL were the three major, active terrorist or insurgent organizations in Afghanistan. While al-Qaeda has been severely degraded, its affiliate, al-Qaeda in the Indian Subcontinent, continues to operate in Afghanistan.¹⁴⁵ ... **The Worsening Security Situation in Afghanistan** The United Nations (UN) Secretary-General assessed in June that the overall security situation in Afghanistan had worsened considerably over the past four months. ... the number of armed clashes and the number of documented civilian casualties have both increased.¹⁴⁸ ... The Taliban have been exceptionally active in 2016, particularly after launching their annual spring offensive ‘Operation Omari.’ [S. 85:] ... Many of the issues preventing the ANDSF from properly engaging the Taliban relate to deficiencies in key areas such as command and control, leadership, logistics, and overall coordination. High attrition rates, including high casualty rates, continue to make the sustainability of the ANDSF a major concern and priority for leadership.¹⁵⁵ ... The ANDSF has also had to address activity from other insurgent groups, most notably the Islamic Movement of Uzbekistan (IMU) and ISIL-K, which have remained active despite pressure from both Afghan forces, supported by Coalition air strikes, and the Taliban. In June, Brigadier General Cleveland provided an assessment of the security situation throughout Afghanistan. ...” [folgend zahlreiche Einzelereignisse etc.]

Präsident Obama, 06.07.2016, Statement by the President on Afghanistan,

abzurufen unter:

<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2016/07/06/statement-president-afghanistan>

„Nevertheless, the security situation in Afghanistan remains precarious. Even as they improve, Afghan security forces are still not as strong as they need to be. With our help, they're still working to improve critical capabilities such as intelligence, logistics, aviation and command and control. At the same time, the Taliban remains a threat. They have gained ground in some cases. They've continued attacks and suicide bombings, including in Kabul. Because the Taliban deliberately target innocent civilians, more Afghan men, women and children are dying. And often overlooked in the global refugee crisis, millions of Afghans have fled their homes and many have been fleeing their country.”

IISS - The International Institute for Strategic Studies, Armed Conflict Database, Afghanistan,

abgerufen am 28.10.2016 unter:

<https://acd.iiss.org/en/conflicts/afghanistan-933d>

„...The security situation deteriorated severely in 2015, with both civilian and ANSF casualties increasing sharply as the government struggled to maintain control beyond Kabul. ... Mullah Akhtar Mohammad Mansour is the new leader of a resurgent but divided Taliban, the strength of which was demonstrated when it briefly captured a major city, Kunduz, in September 2015 – the first time it had done so since 2001. Meanwhile, a new threat has emerged in the form of militants affiliated with the Islamic State, also known as ISIS or ISIL, who have seized territory in eastern Afghanistan.”

IISS - The International Institute for Strategic Studies, 05.05.2016, Armed Conflict Survey 2016, Chapter 5 Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.iiss.org/en/publications/acs/by%20year/armed-conflict-survey-2016-14e7/acs-2016-07-south-asia-ba14>

“The conflict in Afghanistan escalated sharply in 2015, as the Afghan National Security Forces (ANSF) assumed full responsibility for the country's security following NATO's drawdown the preceding year. Emboldened by the departure of most Western troops, the Taliban conducted an aggressive countrywide insurgency campaign that led to a series of major victories, including the brief but symbolically important capture of Kunduz in September. ... According to an unpublished UN assessment, by October, the Taliban had established a presence in more parts of Afghanistan than at any time since 2001, and the security threat in half of all districts was either 'high' or 'severe'. At the same time, militants who had pledged allegiance to the Islamic State (also known as ISIS or ISIL) emerged as a new threat in the east of the country. Faced with unprecedented civilian casualties and around 15,000 fatalities overall – double that

in 2014 – the United States and its NATO allies delayed the withdrawal of their remaining forces. ... Weak security institutions ...”

SIPRI - STOCKHOLM INTERNATIONAL PEACE RESEARCH INSTITUTE, The state of the Afghan private sector,

aufgerufen am 30.10.2016 unter:

<https://www.sipri.org/research/conflict-and-peace/peace-and-development/asia/private-sector-and-peace/state-afghan-private-sector>

„The study will take place within the context of Afghanistan’s extremely poor ranking in terms of economic and human development, high levels of insecurity—largely due to an active insurgency and related criminal networks—widespread corruption, a prospering narcotics trade and the limited capacity of many state institutions, all of which can be expected to characterize the initial post-2014 landscape.”

SIPRI - STOCKHOLM INTERNATIONAL PEACE RESEARCH INSTITUTE, Oktober 2015, Afghanistans Private Sector, Status and ways forward, Report 2015

abzurufen unter:

https://www.sipri.org/sites/default/files/2016-04/SIPRI_Afghanistans-Private-Sector_Report-2015.pdf

[S 43 ff.:], „ 4. *The private sector and security*

4.1. *The private sector and the security nexus*

Afghanistan has experienced an upsurge in insecurity and violent attacks since the 2014 transition. As the ANDSF assumed full combat responsibility in 2015, government casualties have increased 70 per cent in the first half of 2015 compared to the 2014, on tract to become the bloodiest year for pro-government forces to date.²³⁵ Attacks in Kabul have likewise doubled. But physical insecurity in Afghanistan is wide-ranging, including: local intergroup conflict among militias, organized crime, threats posed by transnational extremist organizations, as well as the varied forms of conflict related to the Taliban and anti-government insurgents.²³⁶ ... ‘Security’ in Afghanistan encompasses a range of threats not only to the state but also the wellbeing of individuals. Civilian deaths caused by the post-2001 conflict are estimated at over 26 000²³⁸—with the highest civilian casualty rate yet in the first half of 2015.²³⁹ ... But insecurity goes far beyond only the threat of physical force. Along a range of other human-oriented security indicators—for instance food, environmental, health, political, personal, community and economic security²⁴¹ ...

But clearly, it is content of the private sector and as well as the broader connection to state governance, that matter in breaking cycles of violence. Absent an effective regulatory framework, rule of law, justice and strong institutions, the any peace-building effects of private sector development will be limited. Neither is the private sector a panacea for the myriad security challenges that Afghanistan faces, ...

4.2. Conclusions

Along a range of both traditional and human security measures, insecurity in Afghanistan is substantial; physical violence is pervasive in society at all levels, from use of force as a political and ideological tool by anti-government elements, to its use in interpersonal conflicts in a society where rule of law remains weak. The first half of 2015 has seen the highest casualty count both for pro-government forces as well as for civilians since 2001. ...”

The Diplomat, 05.10.2015, Taliban in Kunduz, ISIS in Nangarhar: Fiefdoms of Conflict in Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://thediplomat.com/2015/10/taliban-in-kunduz-isis-in-nangarhar-fiefdoms-of-conflict-in-afghanistan/>

„Afghanistan has achieved a measure of economic and social resuscitation since 2001. However, the Taliban insurgency continues to haunt the country, a situation now exacerbated by the emergence of the Islamic State in Iraq and Syria (ISIS). A combination of factors, some internal and others external, are blamed for the current security landscape in Afghanistan. Major internal issues include ineffective governance and rampant corruption at various levels of government institutions, while external factors include Pakistan’s perpetual support for the Taliban and America’s apparent disregard for it. The poor governance has left the Afghan population disenchanted with their government, while the external failures enabled the fragmented remnants of the Taliban back in 2002 and 2003 to evolve an insurgent force now strong enough that it can bring a city such as Kunduz under its control in a span of 15 hours. ... The fall of Kunduz to the Taliban and the growing activities of ISIS in Nangarhar reveal the inability of the ANSF to maintain the fight against Taliban-ISIS militancy in the long run, and negates the assumption that Taliban-ISIS animosity will weaken the two groups in their fight against the government.”

Bild, 10.09.2016, Deutschlands Wehrbeauftragter schlägt Alarm - Taliban rücken immer weiter vor,

abzurufen unter:

<http://www.bild.de/politik/ausland/afghanistan/taliban-ruecken-immer-weiter-vor-47757134.bild.html>

„Es ist eine bittere Bilanz: Die Taliban sind wieder auf dem Vormarsch. Als geheim eingestufte Lagekarten zeigen, wie sich die islamistischen Terroristen seit zwei Jahren ausbreiten. ... Der Wehrbeauftragte des Bundestags, Hans-Peter Bartels (SPD), schlägt nach einem Truppenbesuch Alarm: „Die Sicherheitslage im Land hat sich dramatisch verschärft. Der Einsatz ist heute gefährlicher. Die Soldaten in Kabul, Masar und Kunduz fliegen zwischen den Stützpunkten hin und her, da es auf den Straßen zu gefährlich ist.“

Bild, 09.09.2016, **Afghanistans ehemaliger Präsident Karsai: „Der Kampf gegen den Terror ist gescheitert“**,

abzurufen unter:

<http://www.bild.de/politik/ausland/hamid-karzai/karsai-interview-47719236.bild.html>

„...Hamid Karsai: ‚... 9/11 hat auch zur Entscheidung der internationalen Gemeinschaft geführt, Afghanistan von der schleichenden Invasion seines Nachbarn, Pakistan, zu befreien. Aber der Krieg gegen den Terror wurde letztendlich nicht so geführt, dass er unserem Land oder der Welt Frieden und Sicherheit gebracht hat. Im Gegenteil: Der Kampf gegen den Terror ist gescheitert. ... die Situation, die wir heute in Afghanistan und in der ganzen Region beobachten können: Eine immer stärkere Radikalisierung und noch mehr Extremismus. ...‘“

The New York Times, 22.09.2016, **Afghanistan Signs Draft Peace Deal With Faction Led by Gulbuddin Hekmatyar**,

abzurufen unter:

http://www.nytimes.com/2016/09/23/world/asia/afghanistan-peace-deal-hezb-i-islami.html?_r=0

„The Afghan government signed a draft peace deal on Thursday with a small insurgent faction led by a warlord who has been designated a “global terrorist” by the United States. ... That could mean that if Mr. Hekmatyar does return, he could again be a significant force in Afghanistan’s complex political scene. Mr. Hekmatyar is known for his shifting alliances, having been on nearly every side of the Afghan conflict at one time or another, be they the Communists or the Taliban, and he is also known for breaking agreements and turning on his allies. ... One major issue of disagreement, he said, was language in the agreement regarding an end to foreign military presence in Afghanistan. In the end, they agreed to compromise on that, agreeing in the draft accord that “the two sides have their own unique perspectives” on foreign withdrawal. ‘The restoration of independence is our main demand,’ said Muhammad Amin Karim, a Hezb-i-Islami representative. ‘Ninety percent of foreign troops have already left Afghanistan. We will keep struggling until the last foreign soldier leaves.’ ...“

DAWN, 27.11.2015, **Gulbuddin Hekmatyar seeks comeback in Afghanistan**,

abzurufen unter:

<http://www.dawn.com/news/1222659>

„KABUL: After more than 40 years at war, one of Afghanistan's most notorious warlords, designated a "global terrorist" by the United States (US) and blacklisted by the United Nations (UN) along with Osama bin Laden, wants to come out of the shadows. ... Hekmatyar has led an extreme life; his followers have been responsible for the deaths of thousands during the devastating Afghan civil war. ... In politics, he espoused radical Islam ...“

Afghanistan Analysts Network, 29.09.2016, Peace With Hekmatyar: What does it mean for battlefield and politics?,

abzurufen unter:

<https://www.afghanistan-analysts.org/peace-with-hekmatyar-what-does-it-mean-for-battlefield-and-politics/>

„The peace deal signed today by Gulbuddin Hekmatyar, leader of Hezb-e Islami, and President Ashraf Ghani, has been hailed by the Afghan government as the first major peace achievement of the last fifteen years. However, expectations should be tempered. Given Hezb-e Islami's almost total absence on the battlefield, the deal is unlikely to significantly lower the current levels of violence. It is also unlikely to inspire the Taliban to follow Hezb's example, considering the completely different trajectories and aims of the two groups. ... One of the provisions in the deal is a government promise to mobilise international support for the voluntary return of 20,000 families from the HIG-controlled refugee camps in Pakistan. ... The envisaged return of families will include thousands of HIG-affiliated (as well as non-HIG) youth, who have been vulnerable to, or already caught up in, a process of radicalisation in the camps' environment. In Shahmshatu particularly, and in other refugee camps to a lesser extent, the youth have been brought up in a political, cultural and educational environment conducive to militant ideas where the armed struggle against the Afghan state was often presented as a legitimate jihad. Schools in Shahmshatu, all of which are run by HIG, as well as madrasas, mosques and cultural gatherings have been replete with militant sermons and sloganeering. Witnesses from Shahmshatu have related to this author how, during the last few years, many young people from the camp were joining Taliban ranks, after HIG had effectively ceased to run an organised front in the insurgency. ...”

II. Kinder, Jugendliche , junge Erwachsene; Frauen, die ihrem Menschenrechten entsprechend frei oder „westlich“ leben (wollen)

Adam Naber für den Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Afghanistan: Gründe der Flucht und Sorgen jugendlicher Rückkehrer - Eine Auswertung aktueller Studien zur Lage von Kindern und Jugendlichen in Afghanistan, Asylmagazin, 1-2/2016, S. 4-9,

abzurufen unter:

http://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/beitraege_asylmagazin/Beitraege_AM_2016/AM_16-1beitrag_Naber.pdf

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), 19. April 2016, HCR/EG/AFG/16/02, UNHCR-Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender,

abzurufen unter:

http://www.unhcr.de/fileadmin/rechtsinfos/fluechtlingsrecht/6_laenderinformationen/6_2_asien/AFG_042016.pdf,

[S. 45 f.:] „i) *Frauen im öffentlichen Leben.* Obwohl Frauen seit 2001 einige Führungspositionen in der afghanischen Regierung und in der Zivilgesellschaft, einschließlich als Richterinnen und Parlamentsmitglieder, übernommen haben, werden Frauen im öffentlichen Leben und in öffentlichen Ämtern weiterhin bedroht, eingeschüchtert und gewaltsam angegriffen.²⁴⁷ Zahlreichen Berichten zufolge werden im öffentlichen Leben stehende Frauen wie etwa weibliche Parlamentsmitglieder, weibliche Mitglieder des Provinzrates, weibliche Staatsbedienstete, Journalistinnen, Rechtsanwältinnen, Polizeibeamtinnen, Lehrerinnen, Menschenrechtsaktivistinnen und in internationalen Organisationen tätige Frauen angegriffen.²⁴⁸ Die Angriffe gehen von regierungsfeindlichen Gruppen,²⁴⁹ lokalen traditionellen und religiösen Machthabern, Mitgliedern ihrer Gemeinschaften und staatlichen Behörden aus.²⁵⁰ Die Beteiligung von Frauen am öffentlichen Leben wird oftmals als Überschreitung gesellschaftlicher Normen wahrgenommen und als „unmoralisch“ verurteilt. Diese Frauen werden Ziele von Einschüchterung, Schikanie oder Gewalt.²⁵¹ Regierungsfeindliche Gruppen haben Berichten zufolge Frauen, die am öffentlichen Leben teilnehmen, bedroht und eingeschüchtert.²⁵² Es liegen zahlreiche Berichte darüber vor, dass Frauen, die sich öffentlich engagierten, getötet wurden.²⁵³ Laut Menschenrechtsaktivisten blieben die Strafverfolgungsbehörden in Fällen, bei denen Frauen aufgrund ihrer Teilnahme am öffentlichen Leben schikaniert und angegriffen wurden, vielfach untätig.²⁵⁴

j) *Als „verwestlich“ wahrgenommene Personen.* Berichten zufolge werden Personen von regierungsfeindlichen Kräften angegriffen, die vermeintlich Werte und/oder ein Erscheinungsbild angenommen haben, die mit westlichen Ländern in Verbindung gebracht werden, und denen deshalb unterstellt wird die Regierung und die internationale Gemeinschaft zu unterstützen.²⁵⁵ Es liegen Berichte über Personen vor, die aus westlichen Ländern nach Afghanistan zurückkehrten und von regierungsfeindlichen Gruppen als 'Ausländer' oder vermeintliche für ein westliches Land tätige Spione gefoltert oder getötet wurden.²⁵⁶ Ähnlich kann Personen mit Profilen gemäß 1.e (Mitarbeiter von humanitären Hilfs- und Entwicklungsorganisationen) und 1.i (Frauen im öffentlichen Leben) von regierungsfeindlichen Gruppen zur Last gelegt werden, Werte und/oder ein Erscheinungsbild übernommen zu haben, die mit westlichen Ländern in Zusammenhang gebracht werden. Auch aus diesem Grund können sie Opfer von Angriffen werden.“

Spiegel-Online, 06.09.2016, Afghaninnen in Deutschland "Hier bin ich ein Mensch",

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afghaninnen-in-deutschland-wenigstens-bin-ich-hier-ein-mensch-a-1110256.html>

„In kaum einem Land ist das Leben für Frauen so hart wie in Afghanistan, noch immer. Hava und Mariam sind nach Deutschland geflohen. Hier berichten sie, warum sie ihre Heimat verlassen haben. ... Hava und Mariam haben versucht, in ihrer Heimat ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Dort, wo Gewalt gegen sie so alltäglich ist, wie in kaum einem anderen Land auf der Welt. Wo die Taliban wieder auf dem Vormarsch sind, aber auch, wie Hava sagt, ‚ganz normale Männer von nebenan‘ häufig Schikane ausüben. ‚Zehn Mal am Tag auf der Straße belästigt zu werden, ist in Afghanistan ganz normal‘, sagt Hava. Wenn das Kopftuch zu locker sitzt, wenn Frauen studieren. Hava und Mariam, die über Jahre einen hohen Preis für ihren Wunsch nach Freiheit zahlten, mussten am Ende ihr Land verlassen. ... ‚Meine Eltern haben gesagt: ‚Selbst wenn die Flucht gefährlich ist, lieber sterben wir einmal, als gefühlt jeden Tag wie in Afghanistan.‘ ...“

III. Auch insbesondere zu den Aussichten von Rückkehrenden auf ein menschenwürdiges Leben

amnesty international, Amnesty Report 2016 Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.amnesty.de/jahresbericht/2016/afghanistan?destination=node%2F2738>

Welthungerhilfe, aufgerufen am 08.10.2016, Afghanistan: Hilfe für Flüchtlinge in Kabul - Rückkehrer aus dem Ausland, Binnenvertriebene und Landflüchtlinge suchen Schutz in Afghanistans Hauptstadt. So helfen wir.

abzurufen unter:

<http://www.welthungerhilfe.de/afghanistan-hilfe.html?wc=XXGOFM4000&gclid=CMGpld30wM8CFQIW0wodF8oFjg>

„Millionen Menschen sind in den vergangenen Jahren aus Afghanistan geflohen, um Schutz vor Krieg zu suchen. Nach dem Sturz des Taliban-Regimes 2001 kehrten rund sechs Millionen Flüchtlinge nach Afghanistan zurück. Gleichzeitig stieg die Zahl der Binnenflüchtlinge nach Gefechten an. Viele flohen nach Kabul in der Hoffnung auf Sicherheit und ein besseres Auskommen.

Die Folge: Eine wahre Bevölkerungsexplosion in Afghanistans Hauptstadt. Sie ist ein Magnet für Rückkehrer aus dem Ausland, Binnenvertriebene und Landflüchtlinge, die sich einen friedlichen Neuanfang in der Großstadt erhoffen. ...

Doch auch in Kabul sind die Menschen von Elend und Hunger bedroht. Viele kommen in Slumgebieten unter, wo Nahrung, Infrastruktur, Strom- und Wasserversorgung, sowie die Abwasser- und Müllentsorgung wenn überhaupt nur spärlich vorhanden sind. Zudem haben Flüchtlinge und Rückkehrer oft keinen Zugang zu den überlasteten Krankenhäusern und Schulen Kabuls. Besonders schlimm ist die Situation in Zeltlagern und Slums bei eisigen Temperaturen im Winter. Die Welthungerhilfe stellt Flüchtlingen deshalb warme Kinderkleidung und Brennholz zur Verfügung.“

UNAMA - Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan/UNHCR,

14 September 2016, UN envoy says peace in Afghanistan must be explored with 'utmost urgency',

abzurufen unter:

<https://unama.unmissions.org/un-envoy-says-peace-afghanistan-must-be-explored-%E2%80%99utmost-urgency%E2%80%99>

„Speaking about Afghanistan’s security situation, the UN envoy characterized 2016 as another difficult year for the country, with intensive fighting continuing around the country, with a severe impact on civilians.

‘I must report that, yet again, year on year civilian casualty figures are trending upwards,’ he said. “Nowhere is this trend more apparent than for children, among whom there has been an 18 per cent increase in casualties, with 388 children killed in six months.’

Mr. Yamamoto went on to describe the numbers of people newly displaced by conflict, including a massive increase in the number of Afghan families returning from Pakistan. ‘If current trends continue,’ he said, ‘Afghanistan will have to meet the needs of at least one million people on the move,’ placing an overwhelming strain on already overstretched health and other social services.

‘Unless measures are taken soon, many thousands of families face the prospect of winter with inadequate shelter or support,’ he said.”

Human Rights Watch, 19.10.2016, Afghanistan Agony for returning Refugees,

abzurufen unter:

<https://www.hrw.org/news/2016/10/19/afghanistan-agony-returning-refugees>

„...Since July 2016, police and provincial authorities in Pakistan have intensified pressure on Afghans living in the country in what the United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), the UN refugee agency, has called “a concerted push” to repatriate large numbers of Afghan refugees before the end of the year. Between July 1 and October 15, 370,000 Afghans returned, nearly 220,000 of them registered refugees, with a record 52,000 coming last week alone. Many returned after spending decades abroad, some even having been born in Pakistan, after their families fled Afghanistan as refugees in the 1980s and 1990s. This is not because the situation in Afghanistan has improved – quite the contrary. ...

And more can be expected. Earlier this month, the Afghan government and the European Union reached an agreement to accelerate the voluntary – and involuntary – return of Afghans who have not been granted asylum in Europe. That plan could result in tens of thousands more Afghans returning to a homeland where 1.1 million people are already displaced by the expanding conflict with the Taliban. ...

UNOCHA - United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs,

07.09.2016, Afghanistan: ERC O'Brien calls for scaling up support to more than one million people on the move,

abzurufen unter:

<http://www.unocha.org/top-stories/all-stories/afghanistan-erc-obrien-calls-scaling-support-more-one-million-people-move>

“The UN Under-Secretary-General for Humanitarian Affairs and Emergency Relief Coordinator, Stephen O'Brien, today called on the international community to urgently scale up support to over one million people anticipated to be displaced internally and across borders by the end of the year. Afghanistan is facing a humanitarian crisis ... The humanitarian impact of this prolonged conflict in Afghanistan is severe. More than 1.1 million people have been displaced from their homes by the conflict, including more than 245,000 people since the beginning of 2016. As the conflict ensues, humanitarian needs are increasing and access constraints have escalated. ...“

UNOCHA - United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs - Humanitarian Response, Afghanistan Flash Appeal 2016: One Million People on the Move,

aufgerufen am 30.10.2016 unter:

<https://www.humanitarianresponse.info/en/operations/afghanistan/document/afghanistan-flash-appeal-2016-one-million-people-move>

[Volltext des Flash Appeals unter:

https://www.humanitarianresponse.info/en/system/files/documents/files/afg_2016_flash_appeal_0.pdf]

„Over one million people are anticipated to be “on the move” internally and across borders in 2016. This includes newly displaced and newly returning Afghans, many of whom will require humanitarian assistance. These figures, mainly triggered by the recent surge in the return of registered refugees and undocumented Afghans from Pakistan, far surpass planning figures for the 2016 Humanitarian Response Plan and have the potential to significantly impact an already fragile humanitarian context within Afghanistan. A cumulative estimate suggests over 1 million people have been displaced across Afghanistan since 2002 which gives an estimation of the magnitude of the possible humanitarian crisis. ... An Upcoming Humanitarian Crisis. By year-end, over one million people are projected to be affected by new political or security developments on both sides of the border, prompting sudden and unanticipated displacements

and returns. Many are expected to require some form of humanitarian assistance, especially as the cold winter season approaches and many go without proper accommodation or shelter. Many returnees have lived in Pakistan for three to four decades and have lost family linkages in Afghanistan. Given the nature of the harassment in Pakistan many returnees are unable to properly plan their return, have been forced to sell their assets quickly at reduced rates, and lack coping strategies and support systems within Afghanistan. A large segment of the returnee population, around 40%, is considered highly vulnerable (IOM). ... This sudden increase is already placing a significant strain on local resources and services, depleting coping mechanisms in under-served communities which are, in many cases, already hosting also a high number of new and protracted conflict-induced IDPs. The concentration of returnees in urban centres and semi-urban areas, specifically Jalalabad and Kabul, alongside the lack of absorption capacity, and other factors such as a dysfunctional land allocation system and lack of shelter capacity, will increase current trends of secondary displacement and lead to acute humanitarian emergency needs particularly during the winter months. ... While the numbers of returnees coming back to Afghanistan is far exceeding expectations and resources, the overall vulnerability of the population has also increased. shelter is the primary need, with further significant concerns regarding health, WASH and food security; lack of secure tenure further presents a pervasive protection risk. Due to the sudden and considerable influx, local resources and basic services in Nangahar have become dangerously overstretched, particularly in the capital of Jalalabad, with many returning communities living in open areas and multiple occupancy dwellings, heightening their exposure to the elements, disease and protection. ...“

Human Rights Watch, Weltreport 2016, Afghanistan - Events of 2015,

abzurufen unter:

<https://www.hrw.org/world-report/2016/country-chapters/afghanistan#9695cf>

„Fighting between the Taliban and government forces in Afghanistan escalated in 2015, with the Taliban seizing control of Kunduz and holding the city for nearly two weeks before Afghan National Security Forces (ANSF), with United States air and ground support, regained control. The Taliban also seized a number of district centers and threatened other provincial capitals. The United Nations deemed nearly half of the country’s provinces as being at high or extreme risk.

The upsurge in violence had devastating consequences for civilians, with suicide bombings, improvised explosive devices (IEDs), and targeted attacks by the Taliban and other insurgents causing 70 percent of all civilian casualties. The number of civilians killed during government military operations, particularly ground offensives, increased too. ...“

Human Rights Watch, Latest News On Afghanistan, ständing aktualisiert (insbes. engl. Version),

abzurufen unter:

<https://www.hrw.org/asia/afghanistan>

NDR Info – Das Forum, 27.10.2019, Afghanistan – ein Land in Bewegung,

abzurufen unter:

<http://media.ndr.de/progressive/2016/1027/AU-20161027-1023-4500.mp3>

<http://www.ndr.de/info/podcast2990.html>

„...Wenn es in Kabul irgendetwas im Überfluss gibt, dann ein Angebot an Tagelöhnern. Die Stadt ist voller Kriegsflüchtlinge wie Abdul Fatah und Muhammad. Das drückt die Preise. Die beiden Männer kommen pro Tag, wenn sie denn Arbeit haben, auf 60 bis 70 Afghani. Das ist nicht mal ein Euro. In ihre Heimatprovinz Kundus können sie nicht zurück. Das Haus ist zerstört, und ein Großteil von Kundus ist jetzt in der Hand der Extremisten. In Char Dara haben die Taliban sogar eine Art eigene Verwaltung aufgebaut. ... Bis zum Jahresende rechnen die Vereinten Nationen mit 600-tausend Menschen, die aus Pakistan abgeschoben werden. Die UN haben Alarm geschlagen. In einem Not-Appell rechnen sie vor, dass 150 Millionen Dollar nötig seien, um eine humanitäre Katastrophe abzuwenden. ... Die Rückkehrer gehen zurück in ein Kriegsgebiet. ... Afghanistan ist das Land mit der höchsten Minendichte weltweit. ... Der in England ausgebildete Afghane recherchiert auch dort, wo westliche Journalisten nicht mehr hingehen können. Weite Teile des Landes sind einfach zu gefährlich geworden. Ich würde sagen, der Krieg in Afghanistan eskaliert derzeit, und zwar sehr schnell. Die Regierung verliert in vielen Regionen an Boden. Der Krieg weitet sich aus. ... Auch Kabul ist nicht sicher. Die Bewohner werden praktisch täglich von Selbstmordattentätern gefährdet. Der August war der blutigste Monat seit 2001, es gab den Angriff auf die Amerikanische Universität, die Hilfsorganisation Care International, den Anschlag im Juli auf eine Demonstration, damals starben mehr als 80 Menschen. Das zeigt es im Grunde schon, dass Kabul nicht sicher ist, und das gilt ebenso für die großen Provinzhauptstädte im Land. ... Selbst die meisten großen Verbindungsstraßen, die vor wenigen Monaten noch als sicher galten, sind jetzt nicht mehr sicher. Die ganze Sicherheitslage ändert sich derart schnell, dass wir eigentlich gar nicht mehr sagen können, wo es sicher ist und wo nicht. ... Timors Organisation, die International Crisis Group, hat deshalb gerade einen sehr deutlichen Appell veröffentlicht. Darin fordert sie nicht nur Pakistan auf, die Afghanen im Land weiter zu dulden. Sie richtet sich vor allem an die Europäische Union. Anfang Oktober hatte die EU ein Abkommen mit der afghanischen Regierung geschlossen, das eine zügige Rückführung von Flüchtlingen vorsieht. Auch wenn sowohl die EU-Kommission als auch die Bundesregierung dementierten – der Verdacht steht im Raum, dass die europäischen Staaten von dieser Rückführung Milliardenhilfen für Afghanistan abhängig machen. ... Timor Sharan befürchtet, dass das Land nicht in der Lage sein wird, die hohen Zahlen an Binnenflüchtlingen und den Zustrom von Afghanen aus Pakistan und Europa zu bewältigen. Allein in diesen Wochen suchen nach UN-Schätzungen eine Million Menschen eine neue Bleibe in Afghanistan. Dazu kommen 1,2 Millionen Kriegsflüchtlinge aus den vergangenen Jahren. Wirtschaftliche Perspektiven gibt es angesichts der Kämpfe so gut wie keine. 2012, als noch viele internationale Helfer im Land arbeiteten und die NATO zehntausende

Soldaten im Land stationiert hatte, 2012 wuchs die Wirtschaft um 14 Prozent. Jetzt sind es nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds nur noch 0,8 Prozent. Und selbst diese Zahl ist laut Timor Sharan mit Vorsicht zu genießen, da die afghanische Regierung schon lange keine offiziellen Statistiken mehr erstellen ließ. ...“

BBC News, 12.10.2016, Viewpoint: Why Afghan refugees are facing a humanitarian catastrophe,

abzurufen unter:

http://www.bbc.com/news/world-asia-37607785?intlink_from_url=http://www.bbc.com/news/topics/1a5696c5-07d0-4a08-8b54-41ad5cd534b6/afghanistan&link_location=live-reporting-story

„Hundreds of thousands of Afghan refugees in Europe, Pakistan and Iran are being forced to return home to Afghanistan by the European Union, UN agencies and governments in the region. An unprecedented humanitarian crisis is likely to be the result as the refugees - many of them destitute - return to what is effectively a countrywide war zone, with the Taliban attacking half a dozen provinces. ... The EU is likely to accept many Syrian refugees because it considers Syria a war zone, but the EU does not consider Afghanistan as a war zone even though the country is torn apart by war. Previous definitions by the EU that Kabul and provincial capitals are safe havens no longer hold true with half a dozen provincial capitals under siege by the Taliban. ... Similarly, Pakistan plans to repatriate 1.6 million registered and another one million unregistered Afghan refugees - many of whom have been living in Pakistan since the 1979 Soviet invasion of Afghanistan. ... Iran, with one million refugees on its soil, is persuading some Afghans to return, even as it recruits Afghan Hazaras who are Shia Muslims to fight for the Syrian regime. Afghans in Iran are, thus, being used as cannon fodder for the wars in the Middle East. They easily succumb because their futures are uncertain and they lack resources and jobs while Iran promises them Iranian citizenship. Adding to the tragedy is the massive exodus of Afghans from their cities as the Taliban attack them. At least 24,000 people have fled Kunduz in the north since 3 October when the Taliban attacked the city for the second time in a year. Tens of thousands of Afghans have fled Tarin Kot, Pul-e-Khumri, Lashkar Gah and Farah, provincial capitals which are also under attack by the Taliban. As a result of continuous war in the past 15 years, there are already some 300,000 internally displaced Afghans - those who have moved away from their homes and are living as refugees inside the country. Many will migrate to Kabul, which is already over-populated with a fragile infrastructure that cannot cope with new arrivals. In a few weeks, the refugees will be facing the harsh Afghan winter for which most refugees are not equipped while food, clean water and other facilities will be harder to acquire. A man-made humanitarian catastrophe could be the end result of these governmental policies.“

The Guardian, 03.10.2016, EU signs deal to deport unlimited numbers of Afghan asylum seekers,

abzurufen unter:

<https://www.theguardian.com/global-development/2016/oct/03/eu-european-union-signs-deal-deport-unlimited-numbers-afghan-asylum-seekers-afghanistan>

“Plans for dedicated reception terminal in Kabul, but experts warn that violence and instability in Afghanistan make deportations unsafe. ... The EU has negotiated the agreement with the Afghan government as part of the run-up to this week’s Brussels donor conference, where international donors will pledge aid for Afghanistan for the coming four years. Some Afghan officials seem to have felt strong-armed. The Afghan minister for refugees and repatriation, Sayed Hussain Alemi Balkhi, refused to sign the document, leaving the duty to a deputy. ... The large exodus of Afghans last year seemed partly triggered by Angela Merkel opening Germany’s doors to almost a million migrants, but it also coincided with a deteriorating security situation, which has not improved since. On Sunday, the Taliban mounted a strong assault on the northern city of Kunduz, while attacks have also increased in many other parts of the country. ... However, not all Afghan asylum seekers arrive to Europe from Afghanistan. An unknown number were born or grew up in Iran or Pakistan. If sent to Afghanistan, many are likely to struggle without the social networks that are often a prerequisite to getting work, even for the well-educated. According to Schuster, who has authored a paper on post-deportation experience, destitute people, who do not choose to leave Afghanistan again immediately after deportation, could be ripe targets for recruitment not only by the Taliban but local strongmen commanding militias. In that sense, deportations could add to instability. ‘There is not sufficient protection, the level of generalised violence is too high and Kabul is already bursting at the seams,’ Schuster said. ‘This particular agreement allows European governments to ride straight through all the argumentation that’s been made over the past 15 years that it’s not safe to return people at the moment’.”

GIZ – Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, Ziviler Friedensdienst / Sonderinitiative Flucht: Perspektiven schaffen. Gewalt vorbeugen, Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),

abgerufen am 29.10.2016 unter:

<https://www.giz.de/de/weltweit/41041.html>

„...Binnenflüchtlinge und ihre Kinder gehören zu den am meisten benachteiligten Gruppen. Rund 5,8 Millionen Menschen sind inzwischen nach Afghanistan zurückgekehrt, knapp ein Fünftel der Bevölkerung. Diesen Rückkehrenden mangelt es, ebenso wie den Binnenflüchtlingen, an Zugang zu Land und Wohnraum, Arbeit und grundlegenden Dienstleistungen. Aufgrund der anhaltend prekären Sicherheits- und Wirtschaftslage ist ihre nachhaltige Rückkehr und Reintegration besonders schwierig. Kinder und Jugendliche, die etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, leiden besonders unter der hohen Arbeitslosigkeit, unter Analphabetismus und mangelnder Sicherheit. Ihre Perspektivlosigkeit ist fruchtbarer Boden für organisierte Kriminalität, Extremismus und Gewalt. Verschärft wird diese Situation durch historisch geprägte, ethnisch motivierte Abgrenzungen zwischen einigen Flüchtlingsgruppen. ...“

GIZ – Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, Neuer Start für Binnenvertriebene, Projekt im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA),

abgerufen am 29.10.2016 unter:

<https://www.giz.de/de/weltweit/24299.html>

„... Die Mehrzahl siedelt sich im Umkreis der größeren Städte an und erhöht damit den Druck auf die ohnehin prekäre soziale Infrastruktur, was zu erheblichen Konflikten mit der ansässigen Bevölkerung führt. Die Chancen der Vertriebenen, für ihren Lebensunterhalt im städtischen Raum selbstständig aufzukommen, sind gering, da sie nicht über die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. ...“

Pajhwok Afghan News, 01.10.2016; Returning refugees in Baghlan demand shelter, jobs;

abzurufen unter:

<http://www.pajhwok.com/en/2016/10/01/returning-refugees-baghlan-demand-shelter-jobs>

Pajhwok Afghan News, 27.09.2016; Pakistan used refugees issue as pressure tool: Ghani;

abzurufen unter:

<http://www.pajhwok.com/en/2016/09/27/pakistan-used-refugees-issue-pressure-tool-ghani>

“... According to a senior government official, as many as 6,500 refugees return to Afghanistan from Pakistan and Iran on a daily basis and the numbers may exceed one million at the end of the year....”

IV. Besondere Verfolgungs-/Gefährdungssituation der (schiitischen) HAZARA und der Schiiten allgemein

Bericht der Bundesregierung zur weltweiten Lage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit, 09.06.2016, Bundestags-Drs. 18/8740,

abzurufen unter:

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/087/1808740.pdf>

[S. 55] *„In Afghanistan wird Gewalt im Namen der Religion in erster Linie von den radikalislamischen Taliban und seit 2014 auch zunehmend vom sogenannten IS verübt, der dort inzwischen erste Strukturen etabliert hat. ... Die öffentliche Meinung richtet sich offen feindlich gegen jeglichen kritischen Diskurs mit Blick auf den Islam, damit geht bisweilen eine hohe*

Gewaltbereitschaft einher. So wurde die 27-jährige Farkhunda Malikzada ... Während der Lynchmob auf sie eintrat, standen nicht nur zahlreiche Schaulustige um sie herum, sondern auch untätige Polizeibeamte. 2015 kam es zu diversen gewaltsamen Vorfällen gegen ethnisch-religiöse Minderheiten, insbesondere gegen Hazara (knapp 90 % der Schiiten in Afghanistan), zu denen sich zum Teil eine Gruppe bekannte, die sich zum sogenannten IS zählt. ... Gewalt gegen Angehörige der internationalen Gemeinschaft, die als „ungläubig“ bezeichnet werden, geschieht häufig vorgeblich im Namen der Religion. Eine Kombination mit anderen Motiven ideologischer (Macht, Nationalstolz), krimineller (Lösegelderpressung) und wirtschaftlicher Art (Drogen- und Lapislazulihandel) scheint nicht ausgeschlossen. Es ist offizielles Ziel der pakistanischen Taliban, in Pakistan die kompromisslose Anwendung ihrer Auslegung des islamischen Rechts durchzusetzen. Mehrere terroristische Organisationen, wie die Lashkar-e-Jhangvi verfolgen eine aggressiv anti-schiitische Agenda. Andere Organisationen verwenden das Argument des Kampfes gegen „Ungläubige“ als Vorwand für Terror zur Destabilisierung des Staates. Intra- und interkonfessionelle Auseinandersetzungen führen immer wieder zu Todesfällen.“

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), 19. April 2016, HCR/EG/AFG/16/02, UNHCR-Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender,

abzurufen unter:

http://www.unhcr.de/fileadmin/rechtsinfos/fluechtlingsrecht/6_laenderinformationen/6_2_asien/AFG_042016.pdf,

[S. 59:] „Schiiten. Die Anzahl der schiitischen Parlamentsmitglieder entspricht in etwa dem Anteil der Schiiten an der Gesamtbevölkerung.³²⁵ Während einige Quellen zwar angeben, dass die offene Diskriminierung von Schiiten durch Sunniten abgenommen habe,³²⁶ berichten andere Quellen von fortgesetzter Diskriminierung.³²⁷ Außerdem wird die schiitische Bevölkerung nach wie vor gewaltsam durch regierungsfeindliche Kräfte (AGEs) angegriffen.³²⁸ Es ist darauf hinzuweisen, dass ethnische Zugehörigkeit und Religion in Afghanistan oftmals untrennbar miteinander verbunden sind, insbesondere in Bezug auf die vorwiegend schiitische ethnische Gruppe der Hazara. Daher kann oftmals nicht eindeutig zwischen einer Diskriminierung und Misshandlung aufgrund der Religion einerseits und Diskriminierung und Misshandlung aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit andererseits unterschieden werden.³²⁹ ...

[S. 86:] ... Im „Peoples under Threat“-Index von Minority Rights Group International ist Afghanistan als viertgefährlichstes Land der Welt für ethnische Minderheiten aufgeführt, insbesondere aufgrund der gezielten Angriffe auf Personen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe und Religion. Der Index weist insbesondere Hazara, Paschtunen, Tadschiken, Usbeken, Turkmenen und Belutschen als gefährdete ethnische Minderheiten in Afghanistan aus.⁴⁸⁰ [S. 87] b) Hazara. Die Hazara werden Berichten zufolge weiterhin gesellschaftlich diskriminiert und gezielt durch illegale Besteuerung, Zwangsrekrutierung, Zwangsarbeit und körperliche Misshandlung unter Druck gesetzt.⁴⁹⁰ Bereits in der Vergangenheit wurden Hazara

von Paschtunen marginalisiert und diskriminiert. Seit dem Ende des Taliban-Regimes im Jahr 2001 haben sie Berichten zufolge jedoch erhebliche wirtschaftliche und politische Fortschritte gemacht.⁴⁹¹ Jedoch stiegen in jüngerer Zeit Berichten zufolge die Fälle von Schikanierung, Einschüchterung, Entführung und Tötung durch Taliban und andere regierungsfeindliche Kräfte (AGEs).⁴⁹² ... [S. 90] In den Provinzen Wardak und Ghazni führt die jährliche Wanderung der nomadisch lebenden Kuchis, die auf der Suche nach Weideland für ihr Vieh durch Gebiete ziehen, in denen Hazara siedeln, zu wiederkehrender Gewalt zwischen Kuchis und Hazara.⁵⁰⁰ Trotz Bemühungen der Regierung, diese Konflikte beizulegen, führt die fortgesetzte Gewalt zu Toten und Verletzten auf beiden Seiten und zu Vertreibung von Dorfbewohnern der Gruppe der Hazara.⁵⁰¹

e) Zusammenfassung.

Auf Grundlage der oben beschriebenen Situation ist UNHCR der Ansicht, dass je nach den Umständen des Einzelfalls für Personen, die zu einer ethnischen Minderheit in Afghanistan gehören, insbesondere in Gebieten, in denen diese nicht die ethnische Mehrheit darstellt, ein Bedarf an internationalem Flüchtlingsschutz aufgrund ihrer Nationalität oder ethnischen Zugehörigkeit/Rasse oder aufgrund anderer relevanter Gründe bestehen kann. Zu den relevanten Erwägungen gehören die relative Machtposition der ethnischen Gruppe im Herkunftsgebiet des Antragstellers und die Geschichte der interethnischen Beziehungen in diesem Gebiet. Für Personen, die zu einer der in Afghanistan vorherrschenden ethnischen Gruppen gehören, kann je nach den spezifischen Umständen des Falls ebenfalls Bedarf an internationalem Flüchtlingsschutz aufgrund ihrer Nationalität oder Rasse/ethnischen Zugehörigkeit oder aufgrund anderer relevanter Gründe bestehen. Zu den relevanten Erwägungen gehört die Frage, ob die ethnische Gruppe eine Mehrheit oder eine Minderheit im Herkunftsgebiet bildet. Der internationale Schutzbedarf auf Grundlage der ethnischen Zugehörigkeit/Rasse kann sich mit dem Schutzbedarf aufgrund der Religion und/oder (zugeschriebenen) politischen Überzeugung überschneiden. Es sollte außerdem sorgfältig geprüft werden, ob die betreffende Person anderen in diesen Richtlinien beschriebenen Risikoprofilen entspricht. ...[S. 93] UNAMA stellte fest, dass eine erhebliche Anzahl der Entführungsoffer Hazara seien.⁵²² ... “

Gesellschaft für bedrohte Völker, aufgerufen am 30.10.2016, Factsheet Hazara

abzurufen unter:

https://www.gfbv.ch/de/news_service/factsheets_faq/factsheet_hazara/

„Schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, als der paschtunische König Abdur Rahman Afghanistan mit Gewalt einte, wurden die Hazara blutig verfolgt oder diskriminiert. Die Hazara gelten als fleissig und verrichten oft die niedrigsten Arbeiten, die niemand sonst machen will, beispielsweise als Diener, Reinigungskräfte oder Träger. Unter der Herrschaft der Taliban, zumeist ethnische Paschtunen sunnitischen Glaubens, war die Verfolgung besonders grausam. Die Taliban betrachteten die Hazara als Ungläubige und Tiere, verübten zahlreiche Massaker an ihnen, schnitten ihre Lebensmittel-Versorgungswege ab und verboten ihnen die Ausübung ihres schiitischen Glaubens.“

tageschau.de, 12.10.2016, Schiiten im Visier,

abzurufen unter:

<http://www.tagesschau.de/ausland/kabul-231.html>

„Bislang war Afghanistan von religiösen Auseinandersetzungen zwischen Sunniten und Schiiten weitgehend verschont geblieben. Der Angriff auf eine Moschee in Kabul mit 14 Toten galt jedoch offenbar gezielt schiitischen Muslimen. ...

Der Attentäter nahm offenbar gezielt schiitische Muslime ins Visier, die sich im Schrein auf das Opferfest Ashura vorbereiteten. Die Schiiten machen rund 15 Prozent der Bevölkerung im überwiegend sunnitisch geprägten Afghanistan aus. ...

Doch auch in Afghanistan gibt es Versuche, die beiden größten Konfessionen des Islam gegeneinander aufzuhetzen. Im Juli hatten sich in Kabul Selbstmordattentäter in einer friedlichen Demonstration von Hazara in die Luft gesprengt und mindestens 84 Menschen getötet. Die Hazara sind eine schiitische afghanische Volksgruppe. Der selbsternannte "Islamische Staat" hatte sich zu dem Terroranschlag bekannt.“

Deutsch Welle, 11.10.2016, Terror in Kabul - Tödlicher Angriff auf schiitische Pilger,

abzurufen unter:

<http://www.dw.com/de/t%C3%B6dlicher-angriff-auf-schiitische-pilger/a-36018873>

<http://www.dw.com/de/tödlicher-angriff-auf-schiitische-pilger/a-36018873>

„Als hätte Afghanistan nicht genug Probleme, deutet sich ein neuer Religionskampf an: Am Vorabend des schiitischen Aschura-Festes wurde ein islamisches Heiligtum in Kabul überfallen. Mindestens 14 Menschen sind tot.“

Spiegel-Online, 23.07.2016, Dutzende Tote bei IS-Anschlag in Kabul,

abzurufen unter:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-mehr-als-100-tote-und-verletzte-bei-is-anschlag-in-kabul-a-1104420.html>

„Die schiitischen Hasara machen neun Prozent der afghanischen Bevölkerung aus. Sie wurden während der Herrschaft der sunnitischen Taliban verfolgt und werden immer wieder von radikalen Islamisten und Qaida-Anhängern angegriffen.“

Zeit-Online, 23.07.2016, Viele Tote und Verletzte bei Explosionen in Kabul,

abzurufen unter:

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-07/afghanistan-kabul-explosion-demo-tote-verletzte>

„Bei einem Anschlag auf friedliche Demonstranten in der afghanischen Hauptstadt sind nach Regierungsangaben mindestens 80 Menschen getötet und 231 weitere verletzt worden. Es sei möglich, dass die Opferzahlen noch steigen. Hunderte Angehörige der ethnischen Minderheit der Hazara hatten in Kabul ... demonstriert, als es zwei Explosionen gegeben habe. ... Die

Plattform Amak, die der Terrormiliz IS nahesteht, teilte mit, dass sich zwei IS-Selbstmordattentäter mit Sprengstoffgürteln in einer Menge von Schiiten in die Luft gesprengt hätten. Die Terrormiliz konkurriert in Afghanistan mit den radikalislamischen Taliban. ... Die Hazara stellen etwa 15 Prozent der etwa 30 Millionen Menschen in Afghanistan. Sie gelten als arme, oft diskriminierte Minderheit. Viele von ihnen sind Schiiten. Der IS wird von sunnitischen Extremisten geführt. ... Amnesty International warnte, solche Angriffe seien eine Erinnerung, „dass der Konflikt in Afghanistan nicht zu Ende geht, wie manche es glauben, sondern eskaliert.“

Heise-Online, 24.07.2016, IS: Massenmord an Schiiten in Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48927/1.html>

„Bei Zivilisten sei die Bedrohung geringer, 'da die Talibanführung ihre Kämpfer wiederholt glaubhaft und deutlich angewiesen hat, zivile Opfer zu vermeiden und zivile Infrastruktur zu schonen'. Verfolge Hazara Die Antwort enthält, wie sich an diesem Wochenende erneut zeigte, mehrere Irrtümer. Darunter stechen besonders zwei hervor: Es gibt eine Gruppe der afghanischen Bevölkerung, sprich Zivilisten, die besonders gefährdet ist, nämlich die schiitische Minderheit der Hazara, die etwa 15 Prozent der geschätzten 30 Millionen Einwohner Afghanistans ausmachen.

Sie werden in der ministeriellen Antwort nicht weiter erwähnt. Zum anderen ist jenseits der Verlässlichkeit der vom Innenministerium zitierten Anweisung der Talibanführung 'zum Schutz der Zivilbevölkerung' festzustellen, dass die Taliban nicht die einzigen Milizentruppen stellen, deren Auffassung von Sicherheit mit denen der Regierung in Kabul und ihrer internationalen Unterstützer kollidiert. Zum Anschlag vom Samstag auf eine Demonstration der Hazara im urbanen Zentrum Kabul bekannte sich der IS laut seiner Medienvertretung Amak. 80 Tote und 231 Verletzte lautet die bisherige Bilanz des Anschlags in Kabul.“

Welt-N24, 12.11.2015, Seit Taliban den IS kopieren, eskaliert der Hass,

abzurufen unter:

<https://www.welt.de/politik/ausland/article148790837/Seit-Taliban-den-IS-kopieren-eskaliert-der-Hass.html>

„... Zum ersten Mal in der Geschichte ihres blutigen Aufstandes in Afghanistan haben die Gotteskrieger nun auch Menschen enthauptet. Zivilisten: vier Männer, zwei Frauen, sogar ein neunjähriges Mädchen. Die sieben Opfer gehörten zur Minderheit der schiitischen Hazara, ihre verstümmelten Leichen waren am vergangenen Samstag in der Provinz Zabul im Süden des Landes gefunden worden. Sie verlangten von Präsident Aschraf Ghani, endlich für ausreichend Schutz zu sorgen. ... Die Sicherheitskräfte sind machtlos gegen die wachsende Gewalt. Denn der Blutrausch macht Schule. Die Taktik des IS, durch spektakuläre Morde zu schockieren, geht auf: Den neuen Militanten fließen Gelder zu, die Freiwilligen kommen in Scharen aus aller Welt, um sich dem Kampf anzuschließen. ...“

Human Rights Watch, 13.10.2016, Afghanistan's Shia Hazara Suffer Latest Atrocity, Insurgents' Increasing Threat to Embattled Minority,

abzurufen unter:

<https://www.hrw.org/news/2016/10/13/afghanistans-shia-hazara-suffer-latest-atrocity>

„The Shia Hazara community's agonies didn't end on the eve of Ashura. The following morning, a blast from an improvised explosive device (IED) killed at least 15 Hazaras in Afghanistan's northern Balkh province. ISIS claimed responsibility for this attack, too, its third on the country's Hazara community since the July 23 bombing of a peaceful protest in Kabul that left more than 85 dead and 400 wounded.

The security environment is worsening for all Afghans in the face of an intensifying insurgency. However, these targeted attacks on Shia Hazaras underscore their increasing vulnerability, even in big cities under firm government control. Over the past three years, insurgents have specifically targeted Hazaras traveling on rural roads for kidnap or killing. ...

Sectarian attacks against Afghanistan's Shia Hazara community have yet to reach the frequency and severity of those faced by the community in Pakistan. Nor is there any evidence of Afghan government complicity in these attacks. But that does not excuse government complacency toward the possibility that such attacks could further escalate in the face of an insurgency whose offensives are increasingly sustained, successful, and sectarian.”

BBC News, 12.10.2016, Viewpoint: Why Afghan refugees are facing a humanitarian catastrophe,

abzurufen unter:

http://www.bbc.com/news/world-asia-37607785?intlink_from_url=http://www.bbc.com/news/topics/1a5696c5-07d0-4a08-8b54-41ad5cd534b6/afghanistan&link_location=live-reporting-story

„... Iran, with one million refugees on its soil, is persuading some Afghans to return, even as it recruits Afghan Hazaras who are Shia Muslims to fight for the Syrian regime. Afghans in Iran are, thus, being used as cannon fodder for the wars in the Middle East. ...”

Human Rights Watch, Weltreport 2016, Afghanistan - Events of 2015,

abzurufen unter:

<https://www.hrw.org/world-report/2016/country-chapters/afghanistan#9695cf>

„ ...

The year also saw an increase in abductions and hostage-taking of civilians by insurgent groups, including two incidents in Zabul province: the November 9 kidnapping and killing of 7 civilians, and the February 23 kidnapping of 31 bus passengers, 19 of whom were released, with the fate of the others unknown. In both cases the victims were apparently targeted because they were ethnic Hazaras. Five employees of the nongovernmental organization Save

the Children were kidnapped in Uruzgan on March 3 by the Taliban and killed when demands for the release of Taliban prisoners were rejected.”

ACCORD - Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation, 24.02.2016, Anfragebeantwortung zu Afghanistan: Lage der Hazara [a-9525-3 (9533)],

abzurufen unter:

https://www.ecoi.net/local_link/319870/445243_en.html

„Die Unterstüztungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan (UN Assistance Mission in Afghanistan, UNAMA) berichtet in ihrem Jahresbericht 2015 vom Februar 2016, dass es im Jahr 2015 einen starken Anstieg an Entführungen und Tötungen von ZivilistInnen, die den Hazara angehören, durch regierungsfeindliche Kräfte gegeben habe. ... Das Europäische Unterstüztungsbüro für Asylfragen (European Asylum Support Office, EASO),... Die internationale Nachrichtenagentur Agence France-Presse (AFP) schreibt in einem Artikel vom Dezember 2015, dass es westlich der Stadt Maidan Shahr einen 40 Kilometer langen Abschnitt einer Schnellstraße gebe, der als „Todesstraße“ bekannt sei, da dort Mitglieder der Hazara-Minderheit von Aufständischen getötet würden. Ein Busfahrer berichtet davon, dass er über die Jahre zahlreiche Leichen ohne Kopf an der Straße gesehen habe. Die Menschen seien von den Taliban getötet worden. Nach einer Reihe von Enthauptungen und Entführungen und Befürchtungen vor den wiederauflebenden Taliban und dem Aufstieg der Gruppe Islamischer Staat hätten Tausende in Kabul gegen die unsichere Lage der Hazara demonstriert: ...“

ACCORD - Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation, 12.06.2015, Anfragebeantwortung zu Afghanistan: Situation für AfghanInnen (insbesondere Hazara), die ihr ganzes Leben im Iran verbracht haben und dann nach Afghanistan kommen (u.a. mögliche Ausgrenzung oder Belästigungen); Verhalten der Taliban gegenüber Hazara, die aus dem Iran zurückkehren [a-9219],

abzurufen unter:

http://www.ecoi.net/local_link/309157/447025_de.html

The Diplomat, 25.11.2015, Another Group of Hazaras Taken Hostage in Zabul,

abzurufen unter:

<http://thediplomat.com/2015/11/another-group-of-hazaras-taken-hostage-in-zabul/>

„...The Hazaras, Afghanistan’s third-largest ethnic group (after Pashtuns and Tajiks), mostly live in central Afghanistan. The Shia Hazaras were persecuted by the Sunni Taliban regime throughout the 1990s and groups affiliated with ISIS that have emerged over the past few months in Afghanistan have followed suit. ... The Hazaras seem to be the choice target regardless of which militant group is doing the targeting. Groups affiliated with ISIS, which the

New York Times notes have little apparent operational ties to the original ISIS in Syria and Iraq, have borrowed that group's branding and brutal tactics. ..."

The Guardian, 01.09.2016, Twitter campaign draws attention to plight of Afghanistan's persecuted Hazaras,

abzurufen unter:

<https://www.theguardian.com/world/2016/sep/01/hazaras-twitter-campaign-draws-attention-to-plight-of-afghanistans-persecuted-minority>

„...More than 80 protestors were killed – recent reports say at least 97 – and more than 230 injured, in the deadliest attack in the Afghan capital in 15 years. Isis's media agency Amaq confirmed the Hazara religious and ethnic minority were specifically targeted, saying the attack was aimed at the 'Shia gathering'. ...

The Department of Immigration and Border Protection, the agent said, rejects refugee claims on the grounds Kabul is safe for Hazaras to be returned to and views the recent attacks on Hazara in Kabul as 'rare' incidents 'likely to be considered a one-off'. The department had said the same thing in relation to the December 2011 bomb attacks in Kabul which killed over 50 people, mostly Hazaras.

Professor William Maley of the Australian National University, who is currently in Kabul, argues the government's position on the safety of Hazaras in Afghanistan is 'completely unsustainable'. ...

The persecution of Hazaras was most overt under the rule of the Taliban, but in the decade-and-a-half since, violence has continued, public beheadings of Hazara men, women and children based on their ethnicity are common, as are reports of Hazara being ordered off buses on country roads or out of their homes at gunpoint by militia and murdered. Hazaras say, most fundamentally, they are not safe in their own country. ..."

New York Times, 21.11.2015, Afghan Kidnappers Prey on Hazaras,

abzurufen unter:

http://www.nytimes.com/2015/11/22/world/asia/kidnappings-escalate-in-afghanistan.html?_r=0

„KABUL, Afghanistan — A campaign of kidnappings against the Hazara ethnic group intensified on Saturday as gunmen stopped a number of buses along Afghanistan's main highway and separated out the Hazara passengers, officials said. ... There have been numerous episodes this year involving Hazara motorists and bus passengers. While some of those kidnapped have been released after negotiations, others have been killed: This month, militants affiliated with the Islamic State are believed to have beheaded seven Hazara captives, among them a 9-year-old girl. ... The government's powerlessness to stop kidnappings along the country's main highway — or to return the captives to safety — presents a growing political crisis to the presidency of Ashraf Ghani ... But for Hazaras, bus trips down that highway are

a source of dread. This year alone, as many as 31 Hazaras were abducted in a single episode, said Hassan Raza Yusufi, a Hazara member of the provincial council in Ghazni, which sits along Highway 1. Mr. Yusufi said there had been at least five other kidnappings of Hazaras along the portion of Highway 1 between Kabul and Kandahar this year. 'We blame the government for not taking enough security measures on the highways to protect its people,' Mr. Yusufi said. The government's poor record of securing the release of kidnapped Hazaras is another sign of its limited — and receding — authority in parts of the country."

New York Times, 09.11.2015, Afghan Fighters Loyal to ISIS Beheaded 7 Hostages, Officials Say,

abzurufen unter:

"... Although the Islamic State factions operating in Afghanistan have appeared to have few, if any, operational links with the main jihadist organization in Syria and Iraq, the groups' increasing numbers and violence have further confused the country's insurgent situation. Security officials say that a leadership crisis within the main Afghan Taliban group over the past year added momentum and manpower to the Islamic State breakaways and gave birth to other splinter insurgent groups. Rather than illustrating any major weakening of the Taliban, however, security officials say the splinter groups' expansion has mostly raised the danger for Afghan civilians and pointed out the increased weakness of the Afghan government and its security forces. Even as the insurgent infighting has intensified, the main Taliban group has seized new territory from the government, particularly in the country's north and south. The beheaded Hazara hostages belonged to one of several groups of travelers captured by Islamic State militants ... Afghanistan's Hazara minority has long faced persecution, especially by the Taliban, and there has been an upswing in abductions and violence against them this year. At least 19 more Hazaras are thought to still be held by militants in Zabul, said Abdul Qayoum Sajjadi, a lawmaker who recently traveled to the province to try to broker the Hazaras' release."

Reuters, World News, 11.11.2015, Afghan protest at beheadings puts pressure on Ghani government,

abzurufen unter:

<http://www.reuters.com/article/us-afghanistan-hazara-idUSKCN0T00G320151111>

„... The Hazara are a Persian-speaking, mainly Shia minority who have long faced persecution in Afghanistan, with thousands massacred by the Taliban and al Qaeda in the 1990s, but a series of murders and kidnappings this year has stoked a mood of growing despair. ... The killings in the southern province of Zabul occurred amid fighting between rival Taliban factions and Islamic State militants that has underlined the risk of further fragmentation and reduced the chances of a resumption to stalled peace talks. Demonstrators said Hazara people were being killed every day on roads between Ghazni, Bamyan and Wardak provinces to the west of Kabul, where the hardline Islamist Taliban

movement controls much of the countryside after international forces stopped most combat operations last year.

Besides blaming the Taliban and Islamic State, some Hazara took to social media to point the finger more generally at Pashtuns, Afghanistan's largest ethnic group from which Islamist movements recruit most of their followers."

Al Jazeera, 01.11.2015, Desperate journeys: Persecuted Hazara flee Afghanistan,

abzurufen unter:

<http://www.aljazeera.com/indepth/features/2015/10/desperate-journeys-persecuted-hazara-flee-afghanistan-151026101701042.html>

„ ... The Hazara are a Persian-speaking Shia ethnic group who live predominantly in Afghanistan and Pakistan.

They are a widely persecuted community because of their religion and ethnic differences.

Even among other Shia groups their Asian features are often used as a pretext to deny them rights as "Mongol" invaders.

They face violence not only from the Taliban and the Islamic State of Iraq and the Levant (ISIL), but also institutional hostility from other ethnic groups and decades of discriminatory practises in Afghanistan and Pakistan. ...

But those successes have been seen as coming at the expense of other groups - notably the more numerous and powerful ethnic Pashtun and Tajik - and have had a part in inviting a renewed cycle of violence in both Afghanistan and Pakistan.

The community began to fear that whatever legal protections the Hazara enjoyed are collapsing with the withdrawal of NATO forces from Afghanistan."

ACCORD - Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation, 06.09.2010, Afghanistan: Afghan Hazaras from Ghazni Province 1) Nexus between general security situation and Hazara minority in Ghazni province, particularly in Jaghuri district; 2) Clashes between Hazaras and Kuchi nomads in Ghazni; 3) General information on the situation of the Hazaras,

abzurufen unter:

<http://www.refworld.org/topic,50ffbce5307,50ffbce54c0,4ca33e962,0,ACCORD,,AFG.html>

Unabhängiger Asylsenat (Öst.), Bescheid vom 10.01.2000 – 203.050/0-II/28/29 – zur Gruppenverfolgung der Hazara,

abzurufen unter:

https://ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Ubas&Dokumentnummer=UBAST_20000110_203_050_0_II_28_98_00&ResultFunctionToken=02cbc2f3-488c-482e-9e62-a9101e665121&Position=1&Entscheidungsart=Undefined&Verfasser=mag.+putzer&Index=&

[Spruch=&SucheNachRechtssatz=True&SucheNachText=True&GZ=&VonDatum=10.01.2000&BisDatum=10.01.2000&Norm=&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=100&Suchworte=](#)

„1.3. Zur Situation der Hazaras unter dem Regime der Taliban:

Gegenwärtige Verfolgungsgefahr für die Hazaras in Afghanistan: Die Hazaras waren immer wieder den Verfolgungen und Repressionen seitens des Staates und der sunnitischen Gesellschaft - vor allem Paschtunen - ausgesetzt. Einen wesentlichen Faktor für die Unterdrückung der Hazaras stellt dabei deren Zugehörigkeit zur schiitischen Glaubensgemeinschaft dar. ...

1.4. Der Berufungswerber ist auf Grund seiner Zugehörigkeit zur Ethnie der Hazaras, die äußerlich sichtbar ist, und auf Grund seines familiären Hintergrundes eine Person, die auffällig ist und von den Taliban als potenzieller politischer Gegner betrachtet wird, was bedeutet, dass er mit Festnahme und Bestrafungen nicht vorhersehbaren Ausmaßes zu rechnen hat.“